

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 107.

Hirschberg, Sonntag, den 10. Mai 1891.

12. Jahrg.

Die falschen Freunde der Handwerker.

In der „Berliner Morgenzeitung“, einem in der Provinz verbreiteten Ableger des „Berliner Tageblattes“, befindet sich ein Artikel über die bevorstehende Handwerkerkonferenz. Im Allgemeinen wird man wohl in Handwerkerkreisen allmählich sich davon überzeugt haben, daß es nicht die Liberalen sind, von denen eine Besserung in der Lage des Handwerks zu erwarten ist; es giebt aber leider immer noch Leichtgläubige, welche sich von den glatten Redensarten der Wahlmacher der genannten Richtung bethören lassen und die dieselben wirklich noch für Handwerksfreunde halten. Der erwähnte Artikel der „Berl. Morgenzeitung“ aber ist geeignet, den Handwerkern insgesamt zu zeigen, daß die sog. liberalen Politiker falsche Freunde — um nicht zu sagen Feinde — der Arbeiter sind. In der vom gesammten Handwerk mit großen Hoffnungen begrüßten Berufung der Konferenz erblickt nämlich das bezeichnete freisinnige Blatt nichts weiter als eine „Ermuthigung für die Interessenpolitik“. Man weiß, in welchem Sinne von der Demokratie das Wort „Interessenpolitik“ angewendet wird; es soll das Streben nach unberechtigten Vortheilen bedeuten! In diesem Sinne urtheilt das freisinnige Blatt über die Handwerkerbestrebungen.

Nicht lediglich den Handwerksmeistern, sondern allen wahren Freunden des ehrbaren Handwerks ist es bekannt, daß das, was die Handwerkerverbände zur Aufbesserung der Lage fordern oder erstreben, nichts weniger als unberechtigte Vortheile sind; es ist die theilweise Wiederherstellung früherer Zustände, es ist der berechnete Schutz, dessen das Handwerk zu seiner Existenz bedarf. Aber der Deutschfreisinn, der so absprechend über Interessenpolitik urtheilt, was treibt denn er selber, wenn er ausgesprochenenmaßen die nicht einmal berechtigten Interessen der Börsenleute u. s. w. vertritt?

Dem Deutschfreisinn, wie der gesammten Demokratie, ist die auf monarchischem und vaterlandstreuem Boden stehende Innungsbewegung ein Greuel, und da bei der Handwerkerkonferenz die Innungen stark betheiligt sind, so kämpft die Presse jener Parteien von vornherein gegen deren Bedeutung. Wie nichtsnutzig klingt beispielsweise folgende Aeußerung, welche die „Berl. Morgenztg.“ über die Innungsmeister zum Besten giebt:

„Die Obermeister der Innungen sind gewiß ganz ehrenwerthe Leute, die sicher von der Wichtigkeit ihres Amtes vollständig durchdrungen sind; aber, da es uns bekannt ist, daß bei ihrer Wahl vielfach der klingende Besitz mehr als der geistige Besitz in Betracht gezogen wird, so dürfte die Konferenz sehr leicht Resultate zeitigen, die mit unseren fortschreitenden Erwerbsverhältnissen nicht in Einklang zu bringen sind.“

Das heißt also mit anderen Worten, die Innungsmeister seien zu beschränkt, um die fortschreitenden Erwerbsverhältnisse zu begreifen; solche Beleidigung glaubt ein freisinniges Blatt sich erlauben zu dürfen! Wer aber ist in den Augen dieses Organs denn eigentlich berufen, die „Intelligenz“ im Handwerkerstande zu vertreten? Man höre und staune: die Gewerbevereinsvorstände! Nun wird wohl Jedermann wissen, aus welchen Elementen sich gerade die Gewerbevereine zusammensetzen; jedenfalls ist in ihnen

das Handwerk so gut wie gar nicht vertreten. Diese Leute also sollten, wenn es nach dem Deutschfreisinn ging, über das, was dem Handwerk Noth thut, konferiren. Dann würde freilich das Handwerk zu Gunsten der Großhändler und Schleuderer recht bald zu Tode kurirt werden.

Allerdings hat die „Berl. Morgenztg.“ auch ein Heilmittel bei der Hand. Das Blatt schreibt nämlich: „Augenblicklich kann man der Kleinindustrie nur helfen durch Beseitigung der Privilegien überhaupt, durch Aufhebung der Getreide- und Viehzölle, durch Beseitigung der Einfuhrverbote, im Allgemeinen durch Verbilligung der Lebensmittel und der Verkehrsmittel. Diese Interessenpolitik der Kleinindustrie ist berechtigt.“

Das ist das bekannte Universalmittel der „Liberalen“ und der Sozialdemokraten; schade nur, daß auch dieses Mittel nur dazu dient, die Landwirthe, also die besten Kunden der Handwerker, zu ruiniren und dagegen die Herren von der Börse zu noch reicheren Leuten zu machen! Merkt's Euch drum, Ihr Handwerker: Liberale und Sozialdemokraten sind Eure schlimmsten Feinde!

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 9. Mai. Kaiser Wilhelm ist am Freitag Nachmittag zum Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden in Karlsruhe eingetroffen und dort sehr herzlich begrüßt worden. Der Besuch hat nur einen rein privaten Character. Das rheinische Ulanen-Regiment Nr. 7 soll künftig die Benennung „Ulanenregiment Großherzog Friedrich von Baden (Rheinisches) Nr. 7“ führen. — Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, beging am Freitag unter lebhafter Theilnahme seinen 57. Geburtstag. Der Prinz hat an diesem Tage den Geh.-Rath Otto, Mitglied des Staatsministeriums, zum Staatsminister ernannt.

Bei dem Studenten-Commerc in Bonn hat der Kaiser u. A. auch folgende Worte gesprochen: „Ich hoffe, daß, so lange es deutsche Corpsstudenten giebt, der Geist, wie er im Corps gepflegt und durch Kraft und Muth gestählt wird, erhalten bleibt und daß Sie freudig die Schläger führen werden. Unsere Mensuren werden im Publikum vielfach nicht verstanden, lassen Sie sich aber niemals irre machen.“

Nach einer Mittheilung des Hann. Cour. wird der Kaiser am 14. Mai, Morgens 8 Uhr, in Hannover eintreffen, um sein Ulanenregiment zu besichtigen und der Hochzeit des Regiments-Commandeurs, Oberstleutnant v. Bülow, beizuwohnen. Am 4. Uhr Nachmittags wird der Kaiser die Rückreise antreten. — Einem Londoner Telegramm zufolge trifft der Kaiser am 4. Juli im Schlosse zu Windsor ein, um der Trauung der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein mit dem Prinzen von Anhalt-Dessau und der Feier der silbernen Hochzeit im englischen Königshause beizuwohnen.

Fürst Bismarck hat, wie die „Hamb. Nachr.“ mittheilen, zu der im Beisein des Kaisers stattgehabten Zeichenfeier für den Grafen Moltke überhaupt keine Einladung erhalten. Bisher hieß es, dem Fürsten sei eine Einladung zugegangen.

Wie verlautet, ist die Einigung über das preussische Einkommensteuergesetz

jetzt gesichert, so daß der Abschluß dieser Angelegenheit in kürzester Zeit und ohne weitere Schwierigkeiten erwartet werden kann. Das Herrenhaus wird die vierprocentige Steuer bewilligen, doch ist das von dem Herrenhause vertretene Princip, daß die Steuer keinen progressiven Character haben wird, gewahrt, indem die oberste Grenzlinie der Besteuerung von 4 Procent des Einkommens festgelegt und von dieser obersten Grenzlinie abwärts besteuert wird.

Der Abschluß des Arbeiterschutzes. Der Reichstag hat das neue Arbeiterschutzgesetz in dritter Lesung definitiv angenommen, und da auch der Minister für Handel und Gewerbe, Fehr. v. Berlepsch, bereits erklärt hat, die verbündeten Regierungen seien mit den vom Reichstage beschlossenen Abänderungen der ursprünglichen Vorlage einverstanden, so werden also die Bestimmungen in der vorliegenden Form Gesetz werden. In der Hauptsache sollen die neuen Aenderungen am 1. April 1892 Giltigkeit erlangen. Das Arbeiterschutzgesetz regelt bekanntlich in anderer Weise die Vorschriften über die Sonntagsarbeit, die Frauenarbeit, sowie über die Beschäftigung von Kindern und jugendlichen Arbeitern. Die Dauer der Arbeitszeit für Frauen ist auf elf Stunden festgesetzt im Höchsfalle, Kinder und jugendliche Arbeiter werden durch erheblich weitergehende Anordnungen geschützt. Auch die Altersgrenze für die Kinderarbeit in Fabriken ist heraufgesetzt, so daß also die Heranziehung zu schwacher Kinder verhütet wird. Die Sonntagsarbeit wird für alle Gewerbe ganz erheblich eingeschränkt, bestimmte Ruhetage werden gesetzlich vorgeschrieben. Einen Maximalarbeitsstag für erwachsene männliche Arbeiter setzt die neue Ordnung nicht fest, sie überläßt diesen Punkt der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitern. Feste gesetzliche Bestimmungen sind aber getroffen über die Lohnzahlung, die Lohnneinbehaltung, die Entschädigung bei Fällen von Contractbruch, die Arbeitsordnungen.

Aus Kamerun wird gemeldet, daß der deutsche Gouverneur mit einer starken Expedition den Fluß hinauf gefahren sei, um die Stämme im Innern, welche eine deutsche Carawane angegriffen und mehrere Kaufleute getödtet hatten, zu züchtigen.

Handwerkerkonferenz. Als dringend wünschenswerth wurde beim Reichskanzler von Seiten des Central-Ausschusses der vereinigten Innungsverbände die Verathung folgender Gegenstände in Vorschlag gebracht: Gesetzliche Mittel, um die corporativen Arbeiter-Organisationen zu pflegen; Befähigungsnachweis; Verleihung der Corporationsrechte an die Innungs-Ausschüsse und Anlehnung der Innungsschiedsgerichte an die letzteren; Berechtigung zur Führung des Meistertitels; Berechtigung der Innungsverbände, Nebeneinrichtungen, wie Feuerversicherungskassen, Ausstands-Unterstützungskassen u. s. w. zu gründen; Erlass eines Gesetzes, betreffend die Regelung des Handwerker- (Innungs-) Kammernwesens und die Einsetzung besonderer Kammern als Aufsichtsbehörden; Förderung der Innungs-Gesellen-Krankentassen, Verbands-Krankentassen für Meister, Gesellen und Lehrlinge; Abänderung der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung behufs Begegnung

von Ausschreitungen bei Gefellen-Ausständen; Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf möglichst viele Handwerkerbetriebe; Selbstverwaltung dieser Versicherung durch die deutschen Innungsverbände; Regelung des Submissionswesens, der Gefängnisarbeit, des Hauswesens, der Waaren-Abzahlungs-Geschäfte, des Reklamewesens; Maßnahmen gegen die Consumvereine und Offizier- und Beamten-Consumvereine im besonderen; „wohlwollende Unterstützung“ gemeinschaftlicher Geschäftsbetriebe von Seiten der Staatsregierung; Regelung des gerichtlichen Sachverständigenwesens; Sonntagsruhe.

— Aus Wien: Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat es sich als unmöglich erwiesen, zu einem festen Einvernehmen über eine Adresse an den Kaiser zu kommen. Es ist deshalb auf Antrag des Präsidenten Smolka beschlossen worden, eine Deputation an den Kaiser zu schicken, welcher dem Danke des Hauses Ausdruck geben soll.

— Aus Petersburg werden die Meldungen von einem bevorstehenden Besuch des Czaren in Berlin officiell für unbegründet erklärt. Es besteht kein solcher Plan, Alexander III. ist kein Freund mehr vom Reisen.

— Aus Brüssel: Der Streit dehnt sich immer noch weiter aus, alle Bemühungen, ihn zu inhibiren, waren vergeblich. Die Bürgergarden, welche zum Dienst einberufen sind, sind sehr unlustig. Die Regierung, wie die Kammern sind in großer Verlegenheit. Dynamit-Attentate sind noch wiederholt vorgekommen.

— Der Königin Natalie von Serbien ist der Beschluß der Volksvertretung, nach welchem sie das Land verlassen soll, zugestellt. Acht Tage hat sie Bedenkzeit, und dann heißt es: Paschol!

— Die französische Marine hat mit ihren Torpedobooten entschiedenes Pech. Jetzt ist wieder ein Boot von einem Kriegsschiff in den Grund geholt worden, wobei ein Quartiermeister seinen Tod in den Wellen gefunden hat. — In Orleans ist die Feier für Jeanne d'Arc mit großem Enthusiasmus und im Beisein des Präsidenten Carnot festlich begangen. Daß die Feier für eine Heldin, deren ganzes Thun und Lassen durch Begeisterung für den König von Frankreich dictirt war, durch die Republikaner sich etwas komisch ausnimmt, scheint man in der „Hize des Gefechts“ ganz übersehen zu haben. — Der französische Ministerrath hat die Amnestie aller wegen Streifvergehen Angeklagten beschlossen.

— In Amerika gährt es wieder an allen Ecken und Enden. In Costarica ist eine Revolution ausgebrochen, der Präsident Rodriguez hat in Folge dessen eine Verfügung erlassen, durch welche die Verfassung aufgehoben wird. — In Valparaiso wurde ein Attentat gegen die hervorragendsten Mitglieder des Kabinetts durch eine auf die Straße geworfene Bombe ausgeführt. Es ist Niemand dabei beschädigt. — Aus Le Libertad in Salvador wird gemeldet, daß ein Oberst Molena und ein General Barales mit zahlreichen Aufständischen plötzlich auf der Insel Ampala im Golf von Fonseca plötzlich gelandet seien, und dieselbe theilweise in Besitz genommen hätten. Regierungstruppen vertrieben die Rebellen, doch erhielten die Letzteren Verstärkungen und bereiteten einen neuen Angriff vor. — Die Verhandlungen in Chile sind abermals durch Feindseligkeiten unterbrochen worden. Keine der kriegsführenden Parteien scheint Neigung zum Nachgeben zu haben.

— Deutscher Reichstag. Eingegangen waren in der Freitagssitzung eine Vorlage betr. die Vertagung des Reichstages bis zum 10. November, sowie ein Gesetzentwurf betr. die Unterstützung der Familien der zu den Uebungen einberufenen Mannschaften. Die Generalacte der Brüsseler Antislavereikonferenz wird hierauf in erster und zweiter Lesung debattelos angenommen. Dann werden Rechnungssachen erledigt und endlich das Arbeiter-Schutzgesetz mit großer Mehrheit im Ganzen angenommen. Sodann folgt die dritte Beratung der Zuckersteuergesetzes. Abg. Orterer (Ctr.) beantragt eine Zuckerverbrauchsabgabe von 18 Mark und die Gewährung von Ausfuhrprämien bis zum Jahre 1897. Reichskanzler von Caprivi will dem Antrage zu stimmen, kann sich aber auf größere Konzessionen in keinem Falle einlassen. Abg. Graf Mirbach (kons.) verlangt dauernde Aufrechterhaltung der Ausfuhrprämien, was der Reichskanzler bestimmt ablehnt. Staatssecretär von Malgahn weist darauf hin, daß der gegenwärtige Zustand notwendigerweise zur Zuckervermehrung führen müsse. Abg. Richter (freil.) wird gegen den Antrag stimmen, weil er keinen Grund für die Erhöhung der Verbrauchssteuer finden kann. Abgg. Fürst Hagfeld (freil.) und von Roszelski (Pole) sind gegen den Antrag Orterer, Abg. v. Bennigsen (natlib.) befürwortet denselben. Schließlich wird der Antrag Orterer mit 146 gegen 143 Stimmen angenommen und hiermit das ganze Gesetz. Dann vertagte sich

das Haus bis acht Uhr Abends, wo die Vorlage der Reichsregierung wegen Vertagung des Reichstages bis zum Herbst und der Nachtragsetat in zweiter Lesung angenommen wurde. Sonnabend findet die dritte Beratung des Nachtragsetats und die Vertagung der Session bis zum Herbst statt.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Die zweite Beratung des Kultusetats wurde am Freitag fortgesetzt und die Forderungen desselben bis zum Kapitel Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare einstimmig bewilligt. In der Debatte wurde auf zahlreiche Schulangelegenheiten eingegangen, eine sehr scharfe Debatte riefen abfällige Aeußerungen des Centrums Abgeordneten Fuchs über den Lehrerstand hervor. Außerdem wurde noch die Frage des polnischen Unterrichts in Posen etc. erörtert, wobei der Kultusminister sehr entschieden zu weitgehenden Forderungen der polnischen Abgeordneten zurückwies. Darauf wird die Weiterberatung des Kultusetats auf Sonnabend Vormittag 11 Uhr vertagt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. Mai 1891.

* [Versammlung.] Der conservative Wahlverein und der conservative Bürgerverein laden zu einer Versammlung auf Dienstag Abend im „Hotel drei Berge“ hieselbst ein. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Oberst z. D. Haupt über die äußere politische Lage und ein Bericht des Herrn Staatsanwalt Heym über Vorgänge im Wahlkreise. Daran schließt sich eine Diskussion. Nur conservative Wähler haben Zutritt. Indem wir auf das bezügliche Inserat verweisen, möchten wir unsere Gefinnungsgegnossen ersuchen, sich zu dieser Versammlung, welche viel des Interessanten bieten wird, recht zahlreich einzufinden zu wollen.

* [Ein Gedenktag.] Am 10. Mai werden es zwanzig Jahre, daß Fürst Bismarck mit goldener Feder in Frankfurt den Frieden unterzeichnete, welcher dem letzten Kriege zwischen Frankreich und Deutschland ein Ende machte. Was unserer Väter innigster Wunsch und tiefstes Sehnen gewesen war, die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums, war nun Thatsache geworden. Frankreich, welches unter dem dritten Napoleon beinahe zwanzig Jahre lang die führende Stellung unter den Völkern Europas eingenommen und zur Niederhaltung Deutschlands benutzt hatte, das noch 1866 dem Könige von Preußen in den Arm fiel, als es galt, die Früchte des Sieges einzuheimsen und unter Dach und Fach zu bringen, Frankreich lag nun gedemüthigt und an Land und Ehren gemindert zu Boden und statt des zerspaltenen und lebensunfähigen Staatenbundes stand ihm nun ein waffenmächtiges, festgeesintes Deutsches Reich gegenüber. Daß es so gekommen, verdanken wir neben unserer tapferen Armee hauptsächlich drei Männern: erstens der milden und ehrfurchtgebietenden Persönlichkeit Kaiser Wilhelm I., zweitens der unvergleichlichen Staatskunst unseres eisernen Kanzlers, und drittens dem großen Strategen Moltke. Ein glücklicher Gedanke ist es, diesen Tag durch ein Friedensfest zu begehen, wie es von Seiten hiesiger Krieger für morgen in Aussicht genommen ist. Uns der Segnungen des Friedens zu freuen und der großen Errungenschaften zu erinnern, ist eine echt deutsche That, und darum möchten wir wünschen, daß die Theilnahme an der morgigen Feier eine recht allgemeine werden möchte. Auch das Beslaggen der Häuser dürfte sich an diesem deutschen Ehrentage empfehlen.

* [Ernennung.] Herr Landgerichts-Präsident Haacke hieselbst ist zum Reichsgerichtsrath ernannt worden. Der Weggang dieses verdienten Beamten, welcher sich nicht nur allein in Juristen-, sondern auch in weiteren Kreisen allgemeiner Werthschätzung erfreut, wird gewiß lebhaft bedauert werden.

* [Beurlaubung.] Der Herr Regierungs-Präsident hat dem Kreissecretär Hüppauf einen sechswochenentlichen Urlaub bewilligt und mit seiner Vertretung den Regierungs-Civil-Supernumerar Habdank aus Liegnitz beauftragt.

* [Invaliditäts- und Altersversicherung.] Auf Grund des § 14 des Reichsgesetzes, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 in Verbindung mit Lit. B. der ministeriellen Ausführungs-Bekanntmachung vom 17. März 1890 hat der Königliche Regierungspräsident zu Liegnitz vorbehaltlich späterer Revisionen die Durchschnittspreise der Naturalleistungen für solche Fälle, in welchen eine Rente ganz oder zum Theil in Naturalbezügen gewährt werden soll, wie folgt festgesetzt: Wohnung jährl. 30 Mk., Feuerung jährl. 40 Mk., Kleidung jährl. 40 Mk.; Rindfleisch 1 Mk., Schweinefleisch 1,20 Mk., Kalbfleisch 80 Pfg., Hammelfleisch 1,20 Mk., Speck 1,70 Mk., Schmalz 1,60

Mark, Roggen 15 Pfg., Weizen 18 Pfg., Gerste 14 Pfg., Roggenmehl 24 Pfg., Weizenmehl 30 Pfg., Gerstenmehl 22 Pfg., Brot 22 Pfg., Erbsen 18 Pfg., Linsen 40 Pfg., Bohnen 30 Pfg., Hirse 30 Pfg., Reis 30 Pfg., Graupe 35 Pfg. (Diese Preise sind für 1 Kilogramm zu verstehen); Kartoffeln (Str.) 2 Mk., Butter (Klg.) 2 Mk., Eier (Schd.) 3 Mk., Salz (Klg.) 18 Pfg., Kaffee (Klg.) 80 Pfg., Milch (Eiter) 10 Pfg., Holz (cbm.) 7 Mk., Kohlen (Str.) 90 Pfg. Bei Landnutzung hat sich der Durchschnittspreis der betr. Naturalleistung wegen zu großer Verschiedenheit der dabei in Betracht kommenden Verhältnisse nicht feststellen lassen.

* [Ein Hippodrom] ist zu den Jahrmarktstagen auf dem Plage an der Boberbrücke eingetroffen und von heute, Sonnabend, Abend ab geöffnet. Das Hippodrom ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet und wird daher sicherlich eine große Anziehungskraft ausüben. Die Reitbahn ist außerdem Sonntag und Montag Nachmittag von 3 Uhr und Dienstag Nachmittag von 6 Uhr ab geöffnet.

* [Mercur-Durchgang.] Sonntag, den 10. Mai, in den frühen Morgenstunden findet ein Vorübergang des Planeten Merkur vor der Sonnenscheibe statt, wobei der Planet auf deren unteren Hälfte als ein kleiner, runder (jedoch nur in Fernröhren sichtbar) schwarzer Flecken erscheint und sich in einem Zeitraum von etwa 5 Stunden von links nach rechts darüber hinbewegt. Der Eintritt am unteren Theile des östlichen Randes der Sonne erfolgt bereits gegen 1 Uhr Nachts, so daß hier, wo die Sonne gegen 4 Uhr Morgens aufsteht, nur der Schluß der Erscheinung beobachtet werden kann. Kurz vor 6 Uhr erfolgt bereits der Austritt. Seinem ganzen Verlaufe nach kann dieser Mercur-Durchgang nur im östlichen Asien und in Australien beobachtet werden.

* [Kreisturnfest.] Das alle vier Jahre wiederkehrende Kreisturnfest des 2. deutschen Turnkreises (Schlesien und Südboden) findet in diesem Jahre am 9. August in Liegnitz statt. Die Kreisvertretung des zweiten deutschen Turnkreises, aus den Herren Oberlehrer Dr. Fedde und Professor Dr. Partsch zu Breslau bestehend, hat den Oberbürgermeister zu Liegnitz ersucht, die Leitung bei den Arrangements zu dem Feste zu übernehmen, und derselbe hat bereits mit den Vorstehern der beiden in Liegnitz bestehenden Turnvereine sowie mit einigen Herren, die als Freunde der Turnerei in den schlesischen Gauen weithin bekannt sind, vertrauliche Besprechungen über die Organisation anlässlich der Vorbereitung und Ausführung des Festes gepflogen. Das Präsidium des Festauschusses werden übernehmen die Herren Oberbürgermeister Dertel, Stadtrath Matthaus, Branddirector Härtelt und Hauptturnlehrer Kupfermann zu Liegnitz. — Der zweite deutsche Turnkreis zählt in Schlesien und Posen 198 Turnvereine. Es wird angenommen, daß beim Kreisturnfeste 3000 bis 4000 Turner erscheinen werden.

* [Submission.] Bei der gestern stattgefundenen Submission auf die Maurer-, Zimmer- und Schmiedearbeiten etc. für die Empfangsgebäude der Bahnhöfe Hermsdorf und Petersdorf wurden folgende Gebote abgegeben: für Hermsdorf: Bauunternehmer Schröter-Hirschberg Mk. 26,567,92; Bauunternehmer Langfusch aus Rothenburg Mk. 22,512,35; die Maurer- und Zimmermeister Walter-Warmbrunn, Liebig-Hermsdorf und Cyner-Petersdorf Mk. 22,337,15; für Petersdorf: Langfusch Mk. 32,491,31; Walter-Liebig-Cyner Mk. 31,015,03.

* [Stadttheater.] „Ende gut, Alles gut“, dachte das hiesige Publikum und kam daher zu der Schlussvorstellung: „Hirschberg von der heiteren Seite“, Localposse von einem „hiesigen Theaterfreund“ und Ludwig Hansing, so zahlreiche herbeigeströmt, daß alle Räume des Theaters dicht gefüllt waren und Herr Theaterdirector Hansing sich eines so gut besetzten Hauses erfreuen konnte, wie es während seines fünf- wöchentlichen hiesigen Aufenthalts niemals der Fall gewesen. Das zahlreiche Publikum bereitete der Direction die Freude, die mit Zufußnahme eines vorhandenen Stofes gearbeitete Localposse überaus freundlich, d. h. mit lautem Beifall anzunehmen, so daß vereinzelt Zeichen der Ablehnung sich eine Geltung nicht zu verschaffen vermochten. Die Gelegenheit, tiefsinnige Betrachtungen darüber anzustellen, ob Hirschberg in seiner dormaligen Größe, in seinen Verhältnissen und in seinem ganzen öffentlichen Leben die Vorbedingungen erfüllt, unter denen eine „Localposse“ in der eigentlichen Bedeutung des Wortes denkbar ist, wie sie für Berlin, Wien, Hamburg möglich gewesen ist, diese Gelegenheit kann die Kritik getrost unbenuzt vorübergehen lassen, und zwar deshalb, weil in „Hirschberg von der heiteren Seite“ der Versuch, locale Vorgänge auf der Bühne zu schildern, gar nicht ernstlich gemacht wird. Nur der Titel und einige Couplets sind hirschbergisch, und es mag hier gleich

Und in der That, der todtkranke Vater und das süße Kind schliefen beide ein, aber als die ersten Lichtstrahlen des neuen

„Gew. Gnaden meinen wohl Herrn Berger?“ erwiderte der Kellner.

stotterte in seltsamer

en Manne geht es der hinauf zu ihm der starke Blutsturz in könne. Und er Was mag aus dem

so zornig hervor, an winkte sie dem rollte davon und in: „Merkwürdig! Mitleid mit dem will gleich meinen iter Berger etwas etwas Vornehmes t einem fahrenden

origen Mansarden- ich zu Ende. Der hatten dem armen maligen Blutsturze sein und nur noch

lichkeit die schwere e. Der Sterbende von Veltch, hatte erin Anna Berger Anna Berger war den von ihr mit Beruf als Circus- die Verbindung des mit Anna Berger stimmt, und, als nzig Jahren seinen ane des Blutes.

Nachrichten.

(Producten-Markt.) Am Stimmung für Getreide fest, bei m Theil höher. Gebot höher, per 100 Kilogramm 0 Mt., gelber 22.40—22.80 bis Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Logr. 18.40—19.30—20.00 feinste — Gerste behauptet, per 100 7.00, weiße 17.00—17.50 Markt. er 100 Rgr. 16.00—16.50—17.00 per 100 Rgr. 15.00—16.00—16.60 r., per 100 Rgr. gelbe 8.00—8.80 8.40—9.00 Mt. — Weizen schwach 0—12.00—13.00 Mt. — Bohnen r. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt. 3.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Haussamen ohne Angebot. Kapstücken sehr fest, per 100 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — 100 Kilogr. schief. 15.50—16.00, — Palmernuten sehr fest, per 10 Markt. — Kleefamen schwach agt, 32—43—53.00 Mt., weißer —65.00 Mt. — Schwedischer Kilogr. 55—55—65—75 Mt. —40—42—48 Mt. — Thymothee — Sen per 50 Kilogr. 2.50 bis per 600 Rgr. 24—30 Mt.

Unverfälschte schwarze Seidenstoffe mit Garantie für reine Färbung, sowie Seidenstoffe, jedweder Verwend. stück u. meterweise porto- frei an Private das Seidenwaarenhaus Frieder & Cie. in Zürich (Schweiz). Muster umgehend franco.

TAUBE.

ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolingasse, 4.



Generalfeldmarschall Graf v. Moltke.

Schweigend und still ist der große Schweiger aus dem Leben geschieden. Wie er trotz des Weltruhms, der ihn umschwebte, in seiner Bescheidenheit und Zurückgezogenheit ein fast lautloses Dasein führte, hat ihn auch ein lautloser

Tod hinweggerissen. Kein längeres Leiden hat ihn gequält, keine Ärzte haben sein Krankenlager umstanden, keine Nachrichten haben den ängstlich Lauschenden die Schwankungen seines letzten Kampfes von Stunde zu Stunde mitgetheilt. Er hat die Bescheidenheit seines Wesens bis in den Tod bewahrt. Dieser Zug, der für den sittlichen Werth seiner Persönlichkeit der beachtendste ist, macht ihn unter den Menschen unserer Zeit, welche der Ehrgeiz, die Ruhmsucht und der Größenwahn peiniget, zu einer so einzigen, alle Herzen gewinnenden Erscheinung; dieser Zug verband ihn auf das Innigste mit seinem Kaiser Wilhelm I. Die beiden glücklichsten und siegreichsten Männer des neunzehnten Jahrhunderts, die nie eine Schlacht verloren und nie in dem Verlauf eines langen Lebens ihre Zwecke und Ziele außerhalb des Gemeinwohls gesucht, waren zugleich die bescheidensten, anspruchlosesten und einfachsten aller, und wenn sie selbst auch von dem Stolz ihres Werthes und ihrer Stellung tief im innersten erfüllt waren, ließen sie es niemals die anderen fühlen und gaben dankbar und still der Vorsehung die Ehre ihrer unvergeßlichen Thaten.

Die Bedeutung des großen Feldherrn, die Eigenart und Kunst seiner Kriegsführung, seine Stellung in der Kriegsgeschichte zu schildern und zu würdigen, wird die Aufgabe der Kriegswissenschaft und das Studium der Nachkommen sein. Wie die Entwürfe Cäsar's, Friedrich's und Napoleon's werden die Pläne und Schlachten Moltke's zu den werthvollsten, immer von neuem gelesenen und gepriesenen Lehrbüchern und Vorbildern künftiger Feldherren dienen. Aber unwillkürlich sucht das gesamte Volk sich

ein bleibendes Bild von dem seltenen Manne im Vergleich zu anderen ruhmgelohnten Kriegsführern zu machen.

Hand in Hand mit Bismarck hat er uns das Reich gegründet. Kaiser Wilhelm hat gewaltet, Bismarck hat

geschaffen, Moltke hat gesiegt: in diesem Dreiklang hat die Kraft und die Treue, der Opfermuth und die Tapferkeit der deutschen Stämme und Fürsten die Einheit errungen. Diese Dinge in ihrer wunderbaren Größe fallen weder der Vergessenheit, noch dem Neide anheim. Einen großen Mann ehrt man am schönsten, wenn man ihm nachzueifert. Die beiden Haupteigenschaften des deutschen Volkes, die kriegerische Thatkraft und die nachdenkende Verfeinerung in die Dinge flossen in seinem Charakter zusammen. Er war ein deutscher Mann, deutsch in seiner Bescheidenheit, in seiner Tiefe, in seiner Tüchtigkeit. In der Gradheit und Klarheit seines Wesens und seiner Lebensführung erregte er weder, noch empfand er Haß und Neid; wie wir andern ging er unter uns still seines Weges, immer geschäftig, niemals müßig. Ein Wahrzeichen der großen Zeit verschwindet abermals mit ihm

aus dem Vaterlande. Zum letzten Male senkten sich die Fahnen vor ihm, die seit Friedrich keiner zu größeren Siegen geleitet, als er.

Hell und klar liegt das Leben Moltke's vor uns. Ihm war es beschieden, in fast ungetrübtem Seelenfrieden — der einzige große Schmerz war wohl nur der Tod seiner Gemahlin nach 26jähriger glücklicher Ehe — umstrahlt von der Gunst der Mächtigen, bewundert von der Mitwelt, ohne jeden anderen Feind als den auf dem Schlachtfelde, bis ins höchste Alter unter den Sterblichen zu wandeln. Was irdisch an ihm war, ist in schlesischer Erde neben seiner Gemahlin zur ewigen Ruhe gebettet worden. So lange die deutsche Nation in Tüchtigkeit nach hohen Zielen ringt, wird sie ihres Moltke nicht vergessen!

dem Promenadenwege, auf die in Arbeit befindlichen steinernen Wegweiser und auf sehr nöthige Wegebeschränkungen. Näheres darüber soll in der nächsten Sitzung, die am 24. d. Mts. im Defler'schen Gasthause in Märzdorf abgehalten wird, bestimmt

Angebotung für notwendige Bauten noch mancher Unterstützung bedürfen. Dafür sind wir aber auch im heiligen Lande einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen. Die ganze langwierige Erziehungsarbeit in dem weitläufig bekannten deutschen Missions-

Kolonien, 4.

von Ausschreitungen bei Gefellen-Ausständen; Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf möglichst viele Handwerkerbetriebe; Selbstverwaltung dieser Versicherung durch die deutschen Innungsverbände; Regelung des Submissionswesens, der Gefängnisarbeit, des Hauswesens, der Waaren-Abzahlungs-Geschäfte, des Klamewesens; Maßnahmen gegen die Consumvereine und Offizier-

— Aus Wien: Im Reichsrathes hat es sich als einem festen Einvernehmen den Kaiser zu kommen. Es des Präsidenten Smolka be Deputation an den Kaiser zu Danke des Hauses Ausdruck

— Aus Petersburg: von einem bevorstehenden Berlin officiell für unbegründet kein solcher plan, Alexander mehr vom Reisen.

— Aus Brüssel: Immer noch weiter aus, alle inthibiren, waren vergeblich welche zum Dienst einberufen Die Regierung, wie die Kan Verlegenheit. Dynamit-Atten holt vorgekommen.

— Der Königin Nat ist der Beschluß der Volksve sie das Land verlassen soll, hat sie Bedenkzeit, und dann

— Die französische Torpedobooten entschiedenes ein Boot von einem Krieges bohrt worden, wobei ein Tod in den Wellen gefunder ist die Feier für Jeanne d' thufasmus und im Beisein festlich begangen. Daß die deren ganzes Thun und La für den König von Frankr die Republikaner sich etwas to man in der „Hitz des Ge zu haben. — Der französisch Amnestirung aller wegen Str beschlossen.

— In Amerika gäl allen Ecken und Enden. Revolution ausgebrochen, den hat in Folge dessen eine Ver welche die Verfassung aufgeho paraiso wurde ein Attentat geg Mitglieder des Kabinetts dure geworfene Bombe ausgeführt. bei beschädigt. — Aus Le wird gemeldet, daß ein General Barbales mit zah plötzlich auf der Insel Ampa feco plötzlich gelandet seien, in Besitz genommen hätten. trieben die Rebellen, doch erh stärkungen und bereiteten eine

— Die Verhandlungen in durch Feindseligkeiten unterb der kriegsführenden Parteien Nachgeben zu haben.

— Deutscher Reichstag. Freitagssitzung eine Vorlage betr. bis zum 10. November, sowie ein stigung der Familien der zu den schaften. Die Generalacte der Br wird hierauf in erster und zweiter Dann werden Rechnungssachen erste schutzgesetz mit großer Mehrheit im dann folgt die dritte Beratung d. Orterer (Str.) beantragt eine 18 Mark und die Gewährung vo Jahre 1897. Reichsfinanzler von Co stimmen, kann sich aber auf grö Falle einlassen. Abg. Graf Mirba Aufrechthaltung der Ausfuhrprämie bestimmt ablehnt. Staatssecretär hin, daß der gegenwärtige Zustand überproduktion führen müsse. Abg. den Antrag stimmen, weil er keinen Grund für die Erhöhung der Verbrauchssteuer finden kann. Abgg. Fürst Hagfeld (freikons) und von Roszelski (Pole) sind gegen den Antrag Orterer, Abg. v. Bennigsen (natlib.) befürwortet denselben. Schließlich wird der Antrag Orterer mit 146 gegen 143 Stimmen an genommen und hiermit das ganze Gesetz. Dann vertagte sich

das Haus bis acht Uhr Abends, wo die Vorlage der Reichsregierung wegen Vertagung des Reichstags bis zum Herbst und der Nachtragsetat in zweiter Lesung angenommen wurde. Sonnabend findet die dritte Beratung des Nachtragsetats und die Vertagung der Session bis zum Herbst statt.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Die zweite Beratung des Kultusetats wurde am Freitag fertiggestellt und die Forderungen desselben bis zum Kapitel Lehrer- und Lehrerinnen Seminare einschließlich bewilligt. In der Debatte wurde auf zahlreiche Schulmangelheiten eingeworfen, eine sehr scharf-

Waldluft.

Mitten im prächtigen Buchenwald stand die Hütte des Waldhüters Schröder. Die lieblichen Waldblumen blühten bis dicht vor die Hausthür, und die Bäume senkten ihre grünen, dichtbelaubten Äste bis herab auf das niedere Strohdach. Durch Thür und Fenster aber hielt die köstliche, frische Waldluft ungehindert ihren Einzug in das

Haus und färbte die Backen der beiden Kinder des Waldhüters mit so gesunder Röthe, daß manche vornehme Mutter bei ihrem Anblick mit heimlichem Seufzen ihres eigenen bleichen Lieblings gedachte, dessen durchsichtige Wangen sich trotz aller Sorfalt und Pflege nicht runden und röthen wollten. Die kleinen Waldhütermädchen waren aber auch vom frühen Morgen bis zum späten Abend im Freien.

Kaum daß die Mutter sie nothdürftig gewaschen und angezogen, so ging es hinaus in den Wald. Da wurden Blumen gepflückt und Beeren und Reifig gesucht, und war der Weg ja einmal zu beschwerlich für die kleine zweijährige Lotte, so griffen die kräftigen Arme und derben Hände der älteren Schwester helfend und stützend zu. Dafür brachten sie zu Mittag einen Appetit beim, der nicht mäkelte und wählte, sondern dem jedes Essen zum Leibgericht wurde. Und das war gut, denn Lotters Bissen gab's in der Waldhütte nicht und den armen Eltern war's oft wie ein Wunder Gottes, daß ihre Kinder bei den schmalen Bissen so frisch und kräftig aufwuchsen. Sie hatten eben etwas,

was auch die reichsten Eltern in der Stadt ihren Kindern für schweres Geld nicht verschaffen können, die reine, köstliche Waldluft.

Ja wohl den Kindern, denen es vergönnt ist, in Land- oder Waldluft an Leib und Seele gesund aufzuwachsen. Möchten doch alle Eltern bedenken, was sie für sich und ihre Kinder aufgeben, ehe sie, durch die Aussicht auf

leichteren und reicheren Verdienst gelockt, dem Lande den Rücken kehren und in die dichtbevölkerten Fabrikstädte ziehen, in deren unreiner und raucherfüllter Luft die frischen Rosen auf den Wangen ihrer Lieblinge nur zu bald verwelken werden. Wer seine Kinderzeit auf dem Lande zugebracht hat, zehrt davon sein Leben lang, und nicht allein leiblich, sondern auch geistig. Das Kindesleben in und mit der Natur, die Thiere in Feld und Wald, die Blumen auf Wiesen und Auen und vor allem Sonne und Licht, sie begleiten ein Kindesgemüth freundlich hinein in Jugend und Alter.

S. N.



Waldluft.

Ein Arbeiterbrief.

Ein Arbeiter aus Köln am Rhein schrieb an seinen Bruder folgenden Brief: „Neulich haben wir auch einen großen Verein gehabt und der Saal war so voll, wenn noch einer mehr gekommen, wäre er nicht mehr möglich gewesen; und das bei 25 Pfennig Eintritt und Kriegerball mit Damenkränzchen nebenan. Wir feierten Kaisers Geburtstag. Zuerst sangen wir: „Vater, kröne du mit

den Antrag stimmen, weil er keinen Grund für die Erhöhung der Verbrauchssteuer finden kann. Abgg. Fürst Hagfeld (freikons) und von Roszelski (Pole) sind gegen den Antrag Orterer, Abg. v. Bennigsen (natlib.) befürwortet denselben. Schließlich wird der Antrag Orterer mit 146 gegen 143 Stimmen angenommen und hiermit das ganze Gesetz. Dann vertagte sich

in Naturale zu gewahrt werden soll, wie folgt festgesetzt: Wohnung jährl. 30 Mk., Feuerung jährl. 40 Mk., Kleidung jährl. 40 Mk.; Rindfleisch 1 Mk., Schweinefleisch 1,20 Mk., Kalbfleisch 80 Pfg., Hammelfleisch 1,20 Mk., Speck 1,70 Mk., Schmalz 1,60

denkbar ist, wie sie für Berlin, Wien, Hamburg möglich gewesen ist, diese Gelegenheit kann die Kritik getrost unbenuzt vorübergehen lassen, und zwar deshalb, weil in „Hirschberg von der weiteren Seite“ der Versuch, locale Vorgänge auf der Bühne zu schildern, gar nicht ernstlich gemacht wird. Nur der Titel und einige Couplets sind hirschbergisch, und es mag hier gleich

Und in der That, der todtkranke Vater und das süße Kind schliefen beide ein, aber als die ersten Lichtstrahlen des neuen Tages hereinfielen in das kleine, niedrige Zimmer, da neigte sich Arnold über das kleine Mädchen, dessen rosiges Gesichtchen an dem bleichen Todesantlitz des Vaters lehnte.

„Gott sei Dir gnädig, armer Oheim,“ murmelte Arnold erschüttert und legte seine Hand auf das Haupt, des im Leben so hart geprüften Mannes, „ich werde Dich nie vergessen und immerdar den Schwur halten, welchen ich Dir geleistet: Ruth soll niemals verlassen sein!“

Noch am nämlichen Morgen wurde die Leiche des Circusreiters in das städtische Leichenhaus übergeführt.

Arnold hatte während des peinlichen Vorganges Ruth mit einer gutmüthigen Wartefrau spazieren geschickt und, als das Kind zurückkam, war es Arnold beinahe unmöglich, ihr eine Ausrufe über Papas Verschwinden zu machen.

Vierundzwanzig Stunden später ward der ehemalige Graf Albrecht Jeltich und nachherige Circusreiter Albrecht Berger begraben, und wenn außer Arnold und einigen der Circusmitglieder auch keine große Schaar Leidtragender folgten, so war doch die Beerdigung eine ganz würdevolle, denn der Neffe des Todten hatte für ein würdiges Begräbniß des Onkels Sorge getragen.

Während der Beerdigung saß Ruth in dem Stübchen bei der Portiersfrau in dem Gasthose und spielte mit ihrer Puppe, denn Arnold konnte es nicht über sich bringen, dem armen Kinde den Verlust des Vaters mitzutheilen. Ruth trug ein neues schwarzes Kleidchen und ein schwarzes Band in den krausen Locken.

Da fuhr plötzlich draußen vor dem Gasthose ein Wagen vor, die Portiersfrau eilte in Abwesenheit ihres Mannes hinaus. Eine alte, streng blickende Dame, es war die Gräfin Jeltich, stieg aus dem Wagen und frug hastig: „Wo ist — der Circusreiter Berger?“

„Der wird soeben begraben!“ antwortete die Frau des Portiers.

Da wurde die Gräfin todtenbleich und wankte, sie unterdrückte nur mühsam einen Jammerlaut. Dann aber raffte sie sich

„Ow. Gnaden meinen wohl Herrn Berger?“ erwiderte der Kellner.

„Ja, ganz recht, den meine ich!“ stotterte in seltsamer Erregung die Gräfin.

„Ach, Frau Gräfin, mit dem unglücklichen Manne geht es zu Ende. Soeben ist der Herr Doctor wieder hinauf zu ihm gegangen, aber er meinte schon gestern, ehe der starke Blutsturz kam, daß der Kranke nicht mehr lange leben könne. Und er hat solch ein reizendes, kleines Töchterchen. Was mag aus dem armen Kinde werden, wenn der Vater stirbt?“

„Komödiantenbrut!“ stieß die Dame da so zornig hervor, daß der Kellner ganz betreten zurückwich, dann winkte sie dem Kutscher, die Pferde zogen an, der Wagen rollte davon und kopfschüttelnd brummte der Kellner vor sich hin: „Merkwürdig! Wie diese vornehme Dame doch so gar kein Mitleid mit dem armen Künstlerbolke haben kann? Und ich will gleich meinen Kopf verwetten, wenn nicht dieser Circusreiter Berger etwas mehr ist, als er scheint! Der Mann hat so etwas Vornehmes an sich und gleicht so ganz und gar nicht einem fahrenden Künstler der gewöhnlichen Sorte.“

Währenddem ging es oben in dem niedrigen Mansardenstübchen mit dem kranken Circusreiter wirklich zu Ende. Der furchtbare Schmerz dieser letzten Stunden hatten dem armen Kranken den Rest gegeben; nach einem abermaligen Blutsturze lag er regungslos da, beinahe ohne Bewußtsein und nur noch schwach athmend.

Arnold empfand mit schrecklicher Deutlichkeit die schwere Verantwortung, welche auf ihm nun lastete. Der Sterbende dort, der ehemalige Lieutenant Graf Albrecht von Jeltich, hatte vor nunmehr acht Jahren, die schöne Reiterin Anna Berger leidenschaftlich lieben gelernt und geheirathet. Anna Berger war von gutem Verkommen, hatte sich aber durch den von ihr mit leidenschaftlicher Hartnäckigkeit ergriffenen Beruf als Circusreiterin mit ihren Eltern verfeindet. Auch die Verbindung des schönen Offiziers Grafen Albrecht von Jeltich mit Anna Berger hatte deren Eltern nicht milder gegen sie gestimmt, und, als dann der junge Graf mit kaum achtundzwanzig Jahren seinen

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Im Banne des Blutes.

kürzlich bei einem Jägerbarauon eingezogen gewesener Forstmann berichtet darüber der „Schles. Btg.“ Folgendes: Es handelt sich im Ernstfalle darum, daß die Hunde die im Gesecht verwundeten Krieger, welche im Walde oder in einem kuperten Terrain vereinzelt umherliegen, auffinden. Um dies zu üben, muß eine Anzahl von Mannschaften zerstreut im Terrain sich versteckt niederlegen und sich nicht rühren, das Gesicht dem Erdboden zugekehrt. Die Hunde haben die Aufgabe, diese „Verwundeten“ aufzuspiüren. Wenn sie einen solchen gefunden haben, legen sie sich mit den Vorderpfoten auf ihn und fangen an zu bellen, wodurch sie den Krankenträgern den Ort anzeigen. Der Hund bleibt so lange bellend bei den Verwundeten, bis die Krankenträger zur Hilfe erschienen sind. Jede Kompagnie der kühnsten Jäger hat etwa zwölf solcher abgerichteter Hunde. Es werden ausschließlich Schäferhunde und Spitze dazu verwandt, nicht Hühner- oder sonstige Jagdhunde, weil Letztere durch ihren Gang zur Jagd beim Aufsuchen von Verwundeten in wald- und wildreichem Gebiet oft von ihrer wahren Aufgabe abgelockt werden dürften, und sich dem aufgestöberten Wilde zuwenden.

* Stonsdorf, 9. Mai. Während einer sechsmonatlichen Abwesenheit des Standesbeamten Höfig vom 10. d. Mts. ab wird sein Stellvertreter, der Gemeindevorsteher Härtel, die Standes-Amts-Geschäfte wahrnehmen. — Während einer gleichzeitigen Abwesenheit des hiesigen Amtsvorstehers und seines Stellvertreters vom 10. d. Mts. ab auf 6 Wochen ist der benachbarte Amtsvorsteher Marx in Schwarzbach mit der Stellvertretungsweise Verwaltung des Amtsbezirks Stonsdorf betraut worden.

r. Seid orf, 8. Mai. In der letzten Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des R.-S.-V., die am 3. d. Mts. im roten Grunbe beim Gasthausbesitzer Dertel stattfand, wurden die für die Generalversammlung gestellten Anträge beraten. Die weitere Besprechung bezog sich auf die notwendige Nachpflanzung auf dem Promenadenwege, auf die in Arbeit befindlichen feineren Wegweiser und auf sehr nöthige Wegeverbesserungen. Näheres darüber soll in der nächsten Sitzung, die am 24. d. Mts. im Desler'schen Gasthause in Märzdorf abgehalten wird, bestimmt

die Leiche aus dem Wasser zu bringen.

Bermischtes.

Aus dem heiligen Lande. Mit Freuden können wir berichten, daß die evangelische Missionsarbeit im heiligen Lande, welche sich seit 30 Jahren vom Syrischen Waisenhause in Jerusalem mit seinen verschiedenen Zweigen in immer erfreulicherer Weise ausgedehnt hat, einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen ist. Der unermüdbliche „Vater Schneller“, welcher trotz seiner Siebziger immer noch nie ein Jüngling auf dem Plan ist für den Gedanken seines Lebens, die Zurückführung des Evangeliums in seine ursprüngliche Heimath im heiligen Lande, hat nach unausgesetzter zehnjähriger Anstrengung endlich von der Türkischen Regierung durch die freundlich entgegenkommende Hilfe der deutschen Reichsregierung eine halbe Quadratkilometer guten Landes zur Ansiedlung seiner evangelisch erzogenen jungen Araber erhalten. Das Land liegt 8 Stunden von Jerusalem in der ehemaligen Philistebene nördlich von Ramle. Ob Ramle, wie die christliche Ueberlieferung seit alten Zeiten meint, wirklich die Heimath des aus der Ostergeschichte so wohlbekannten vornehmen Rathsherrn Joseph von Arimathea ist, wissen wir nicht gewiß. Jedenfalls befinden wir uns hier auf dem Boden, welchen in der ersten Zeit der christlichen Kirche die Apostel monchmal durchwanderten. Gleich im Osten des Ansiedlungslandes sieht man Lydda mit seinen weißen Häusern und Palmen daliegen, wo einst Petrus kurz nach Ostern weiste und viele von „Lydda und Saron“ bekehrte. (Ap. Gesch. 9, 35.) Und auch Philippus, nachdem der Schatzmeister von Aethiopien mit der endlich gefundenen köstlichen Perle seine Straße frohlich gezogen, durchwanderte dieses Gebiet. (Ap. Gesch. 8, 40.) Eine anmuthige Rundfahrt bietet sich vom Thurm von Ramle. Im Osten sieht man die Linien der Berge Juda, in blauen Dufte gehüllt, beim Sonnenuntergang wunderschön beleuchtet herabgründen in die alte Ebene Saron. Im Westen glänzt ein heller Streifen des Mitteländischen Meeres. Ueppige Gärten umgeben Ramle mit seinen 7000 Einwohnern. Große Weinstöcke, ernste Oliven, stattliche Sykomoren, immergrüne Johannisbrotbäume, hellgrüne Feigen- und Granatenbäume stehen, überragt von schlanken, rauschenden Palmen in bunter Abwechslung. Und dort im Norden ist das dem Syrischen Waisenhause überlassene Gebiet. Schon im December 1890 zog die kleine Schaar von Landwirthen und jungen Ansiedlern mit ihrem Viehstand und Ackergeräthe nach Ramle. Sie haben seither wacker auf dem neuen Lande gearbeitet und schon reist in diesen Tagen die erste Ernte. Die muthige Inangriffnahme der neuen Aufgabe verdient in hohem Maße die Anerkennung und Theilnahme aller Missionsfreunde. Denn für den Anfang wird die junge Ansiedlung für notwendige Bauten noch mancher Unterstützung bedürfen. Dafür sind wir aber auch im heiligen Lande einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen. Die ganze langwierige Erziehungsarbeit in dem weithin bekannten deutschen Missions-

Handelsnachrichten.

Breslau, 8. Mai. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide fest, bei schwachem Angebot Preise zum Theil höher. Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 22.50—22.90—23.50 M., gelber 22.40—22.80 bis 23.40 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unvar., per 100 Kilogr. 18.40—19.30—20.00 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.70—15.50—17.00, weiße 17.00—17.50 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 M. — Mais gut verkäuflich, per 100 Kgr. 15.00—16.00—16.60 M. — Lupinen n. f. Duaf. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 M., blaue 7.40—8.40—9.00 M. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 M. — Bohnen schw. Umfatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 M. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 M. — Victoria 16.00—17.00—18.00 M. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 M. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 M., fremder 11.50—11.75 M. — Leintuchen gute Kaufst., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 M. — Palmsternchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark. — Kleefamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 M., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 M. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Tannentee ziemlich fest, 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, 18—20—25 M. — Sen per 50 Kilogr. 2.50 bis 3.00 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—30 M.

Direkt ab Fabrik. **Seidenstoffe**

Unverfälschte schwarze Seidenstoffe mit Garantie für reine Färbung, sowie Seidenstoffe jedweder Art verkauft Stück u. meterweise porto u. zollfrei an Private das Seidenwarenhaus

Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz).
Muster umgehend franco.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolingasse, 4.

Abschied als Offizier erhielt, eben seiner Heirath wegen, und auch dieserhalb vollständig mit seiner Mutter und den übrigen Verwandten brach, da ließ man es ruhig geschehen, daß Graf Yeltich und die Circusreiterin nach Amerika auswanderten, um dort ihr Glück zu suchen.

Das Glück hatte sich aber in Amerika für das wagehalsige junge Ehepaar nicht gefunden. Die schöne Circusreiterin starb bald nach der Geburt ihres einzigen Kindes, der kleinen Ruth, und Graf Albrecht, welcher Annas Vaternamen Berger angenommen hatte und der Noth gehorchend, auch Circusreiter geworden war, kehrte wieder in seine Heimath zurück. Er fand hier Stellung in einem Circus und durchstreifte mit diesem halb Europa.

Seinen Schwiegervater Friedrich Berger, einen wohlhabenden Fabrikanten, hatte Albrecht nach seiner Rückkehr in die Heimath nicht aufgesucht, doch erfuhr jener durch einen Freund die Anwesenheit des Schwiegersohnes und der kleinen Ruth in Deutschland. Nun sandte der alte Berger seinen Enkel Arnold ab, um Albrecht zu überreden, den alten Groll zu begraben und sammt Ruth in das Haus des Schwiegervaters zu ziehen, damit er mit seinem Kinde hier ein ordentliches Unterkommen finden könne.

Arnold hatte bei dem Onkel Albrecht aber kein Gehör gefunden und war im Uebrigen nur noch rechtzeitig gekommen, um dem todtkranken Circusreiter in seinen letzten Lebenstagen beizustehen.

Raum war die Gräfin fort gewesen, als auch der Kranke erschöpft in die Kissen sank. Er lag so todt und kalt auf seinem Lager, daß Arnold das Schlimmste befürchtete.

Eilig hatte er das kleine Mädchen in der anstößenden Kammer zur Ruhe gebracht; wenn schon bitterlich weinend, gehorchte daselbe doch, und bald siegte die gesunde Natur des Kindes über allen Kummer, es schlief ein.

Nachdem er sich zum letzten Male ein wenig erholt, schlug der Circusreiter die Augen auf und winkte Arnold zu sich.

„Du hast es angesehen,“ hauchte er mühsam, „hast gehört, wie meine Mutter, Gräfin Yeltich — mein Kind zurückließ?“

„Ja, mein armer, theurer Onkel, flüsterte der junge Mann tiefbewegt, „aber sei deshalb ohne Sorge. Wenn Ruth auch keine Großmutter besitzt, so hat sie doch einen Großvater und der wird sie voll warmer Liebe aufnehmen.“

„O, Arnold, weshalb hat er dann aber Anna seine Tochter, mein geliebtes Weib verstoßen?“ frug der gequälte Mann mit einer Geberde des Entsetzens.

„Richte nicht darüber, Oheim! Das Menschenherz hat seine tiefen Verirrungen, die nur Gott allein erforschen kann; aber eben derselbe Gott rührt auch das Menschenherz und macht aus einem steinernen ein warm fühlendes, edles Herz.“

„So bringe dem Großvater mein Kind! Sage ihm, er solle es lieb haben und immer an die todtte Mutter denken. O, Arnold, ich gedachte still und zufrieden zu sterben, und nun muß ich es mit einem Stachel in der Seele thun. — Meine Mutter —“

„Denke nicht mehr an die böse Begegnung, Onkel,“ bat Arnold feuchten Auges, „es wird der Tag kommen, an dem die Gräfin ihre Härte gegen den Sohn und die Enkelin bereut und dereinst in ihrer Todesstunde wird sie einen schärferen Stachel im Herzen empfinden als Du.“

„Wo ist Ruth?“ frug der Sterbende sehnlich, „bringe sie zu mir, damit ich sie in den Armen halte, — wenn es mit mir zu Ende geht.“

Hastig eilte der Jüngling zu dem schlummernden kleinen Mädchen, nahm es in die Arme und trug es zu dem todtkranken Vater.

„Still, Ruth,“ mahnte Arnold dabei zärtlich, als die Kleine erschrocken um sich sah, „ich bringe Dich nur zum Papa. Du sollst bei ihm schlafen.“

„Ach ja, zum lieben Papa,“ murmelte Ruth schlaftrunken, „ich — will zu ihm — und ihm einen — Gutenachtkuß — geben!“

„Mein Engel, mein Sonnenstrahl,“ murmelte der Circusreiter, als er die weiche Wange Ruths neben der seinen fühlte, „wir werden beide nun einschlafen — aber erwachen wirst nur Du allein! Gott behüte Dich, mein liebes Kind!“

man in der „Höhe des Ge- zu haben. — Der französisch- Amnestirung aller wegen Str beschloffen.

— In Amerika gäl- allen Ecken und Enden. Revolution ausgebrochen, der hat in Folge dessen eine Ver- welche die Verfassung aufge- paraiso wurde ein Attentat geg Mitglieder des Kabinetts durc geworfene Bombe ausgeführt. bei beschädigt. — Aus Le wird gemeldet, daß ein Ol General Bardales mit zahl plötzlich auf der Insel Ampa seca plötzlich gelandet seien, in Besitz genommen hätten. trieben die Rebellen, doch erh stärkungen und bereiteten ein- — Die Verhandlungen in durch Feindseligkeiten unterb der kriegsführenden Parteien Nachgebe- zu haben.

— Deutscher Reichstag. 6 Freitagssitzung eine Vorlage betr. bis zum 10. November, sowie ein G stützung der Familien der zu den U schaften. Die Generalacte der Br wird hierauf in erster und zweiter Les Dann werden Rechnungssachen erste schutzgesetz mit großer Mehrheit im dann folgt die dritte Beratung d Drterer (Ctr.) beantragt eine 18 Mark und die Gewährung vo Jahre 1897. Reichskanzler von C stimmen, kann sich aber auf grö Falle einlassen. Abg. Graf Mirba Aufrechterhaltung der Ausfuhrprämi bestimmt ablehnt. Staatssecretär hin, daß der gegenwärtige Zustand i überproduktion führen müsse. Abg. den Antrag stimmen, weil er keinen Grund für die Erhöhung der Verbrauchssteuer finden kann. Abgg. Fürst Hatzfeld (frei- fons) und von Rosztelski (Pole) sind gegen den Antrag Drterer, Abg. v. Bennigsen (natlib.) befürwortet denselben. Schließlich wird der Antrag Drterer mit 146 gegen 143 Stimmen anae- nommen und hiermit das ganze Gesetz. Dann vertagte sich

mädchen waren aber auch vom frühen Morgen bis zum späten Abend im Freien.

Raum daß die Mutter sie nothdürftig gewaschen und angezo- gen, so ging es hinaus in den Wald. Da wurden Blumen ge- pflückt und Beeren und Reifig ge- sucht, und war der Weg ja einmal zu beschwerlich für die kleine zweijährige

Dotte, so griffen die kräftigen Armechen und derben Hände der älteren Schwester helfend und stützend zu. Dafür brachten sie zu Mittag einen Appetit heim, der nicht mäkelte und wählte, sondern dem jedes Essen zum Leibgericht wurde. Und das war gut, denn Leckerbissen gab's in der Wald- hütte nicht und den armen Eltern war's oft wie ein Wunder Gottes, daß ihre Kinder bei den schmalen Bissen so frisch und kräftig aufwuchsen. Sie hatten eben etwas,



Waldluft.

lang, und nicht allein leiblich, son- dern auch geistig. Das Kindesleben in und mit der Natur, die Thiere in Feld und Wald, die Blumen auf Wiesen und Auen und vor allem Sonne und Licht, sie be- gleiten ein Kindes- gemüth freundlich hinein in Jugend und Alter.

S. N

Ein Arbeiterbrief.

Ein Arbeiter aus Köln am Rhein schrieb an seinen Bruder folgenden Brief: „Neulich haben wir auch einen großen Verein gehabt und der Saal war so voll, wenn noch einer mehr gekommen, wäre er nicht mehr möglich gewesen; und das bei 25 Pfennig Eintritt und Kriegerball mit Damenkränzchen nebenan. Wir feierten Kaisers Ge- burtstag. Zuerst sangen wir: „Vater, erhöhe du mit

in Naturalbezügen gewahrt werden soll, wie folgt festgesetzt: Wohnung jährl. 30 Mk., Feuerung jährl. 40 Mk., Kleidung jährl. 40 Mk.; Rindfleisch 1 Mk., Schweinefleisch 1,20 Mk., Kalbfleisch 80 Pfg., Han- melfleisch 1,20 Mk., Speck 1,70 Mk., Schmalz 1,60

denkbar ist, wie sie für Berlin, Wien, Hamburg möglich gewesen ist, diese Gelegenheit kann die Kritik getrost unbenuzt vorüber- gehen lassen, und zwar deshalb, weil in „Hirschberg von der beiteren Seite“ der Versuch, locale Vorgänge auf der Bühne zu schildern, gar nicht ernstlich gemacht wird. Nur der Titel und einige Couplets sind hirschbergisch, und es mag hier gleich

Sonntag, den 10. Mai 1891.

Man abonniere

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

welche mit **täglicher Roman-Beilage** und **illustrirtem Sonntagsblatt** für die Monate Mai und Juni

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. Mai 1891.

* **81stes schlesisches Musikfest.** Von dem Unterrichtsminister Herrn Grafen v. Zedlitz ist eine Verfügung erlassen worden, in welcher er „den Herrn Oberpräsidenten in Breslau ermächtigt, dahin Anordnung zu treffen, daß diejenigen Lehrer, welche bei dem Musikfeste mitwirken wollen, auf rechtzeitig gestellten Antrag und sofern die Gewährung nicht durch besondere Umstände ausgeschlossen ist, für die Zeit vom 5. bis einschließlich 9. Juni beurlaubt werden“. — Wie bei den früheren Musikfesten ist auch diesmal seitens des Kultusministeriums eine Summe von 1500 Mark bewilligt worden, aus welcher Billets für die Festsaufführungen zur Vertheilung an Geistliche und Lehrer der Provinz Schlesiens angekauft werden sollen; die Vertheilung selbst ist dem Herrn Oberpräsidenten von Schlesiens übertragen, an welchen die Gesuche durch die betreffenden Instanzen zu richten sind.

* **[Die Hunde werden im Heere]** nicht nur als Ueberbringer von militärischen Meldungen u. benützt, sondern neuerdings auch in der Pflege der im Felde verwundeten Krieger abgerichtet. Ein kürzlich bei einem Jägerbataillon eingezogen gewesener Forstmann berichtet darüber der „Schles. Ztg.“ Folgendes: Es handelt sich im Ernstfalle darum, daß die Hunde die im Gefecht verwundeten Krieger, welche im Walde oder in einem kupperten Terrain vereinzelt umherliegen, auffinden. Um dies zu üben, muß eine Anzahl von Mannschaften zerstreut im Terrain sich verstecken niederlegen und sich nicht rühren, das Gesicht dem Erdboden zugekehrt. Die Hunde haben die Aufgabe, diese „Verwundeten“ aufzuspüren. Wenn sie einen solchen gefunden haben, legen sie sich mit den Vorderpfoten auf ihn und fangen an zu bellen, wodurch sie den Krankenträger den Ort anzeigen. Der Hund bleibt so lange bellend bei den Verwundeten, bis die Krankenträger zur Hilfe erschienen sind. Jede Kompanie der Lützener Jäger hat etwa zwölf solcher abgerichteter Hunde. Es werden ausschließlich Schäferhunde und Spitze dazu verwandt, nicht Hühner- oder sonstige Jagdhunde, weil Letztere durch ihren Gang zur Jagd beim Aufsuchen von Verwundeten in wald- und wildreichem Gebiet oft von ihrer wahren Aufgabe abgelenkt werden dürften, und sich dem aufgeregten Wilde zuwenden.

* **Stonsdorf, 9. Mai.** Während einer gewöhnlichen Abwesenheit des Standesbeamten Höfig vom 10. d. Mts. ab wird sein Stellvertreter, der Gemeindevorsteher Härtel, die Standes-Amts-Geschäfte wahrnehmen. — Während einer gleichzeitigen Abwesenheit des hiesigen Amtsvorstehers und seines Stellvertreters vom 10. d. Mts. ab auf 6 Wochen ist der benachbarte Amtsvorsteher Marx in Schwarzbach mit der stellvertretungsweise Verwaltung des Amtsbezirks Stonsdorf betraut worden.

* **r. Seidorf, 8. Mai.** In der letzten Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V., die am 3. d. Mts. im roten Grunde beim Gasthausbesitzer Dertel stattfand, wurden die für die Generalversammlung gestellten Anträge beraten. Die weitere Besprechung bezog sich auf die notwendige Nachpflanzung auf dem Promenadenwege, auf die in Arbeit befindlichen steinernen Wegweiser und auf sehr nötige Wegeverbesserungen. Näheres darüber soll in der nächsten Sitzung, die am 24. d. Mts. im Dertel'schen Gasthause in Märzdorf abgehalten wird, bestimmt werden.

Ausgelegt war während der Sitzung: der „Gebirgsfreund“ (in mehreren Exemplaren), das neue Vereinsliederbuch von Dr. Körber und der Walzer „In der Prinz-Heinrich-Bande“, welcher nach Schluß der Sitzung zu Gehör gebracht wurde.

* **Löwenberg, 8. Mai.** In Ludwigsdorf spielte das 4jährige Söhnchen des Häuslers B. mit Streichhölzern und entzündete in der oberen Kammer einen Stubenbrand, der, wenn nicht sofort Nachbarn helfend eingetreten wären, sehr verheerend werden konnte, da die Häuser sehr dicht stehen und der Wind heftig wehte. — Gutsbesitzer Hübner in Lautersdorff ertrug auf seinem Jagdbrevier einen Wilddieb, welcher eben ein Reh fortzuschaffen wollte. Die Beute wurde zwar weggenommen, doch der Thäter nicht ermittelt. — Eine größere Anzahl von Schulkindern sind in Braunau an den Mätern erkrankt.

* **a. Lauban, 8. Mai.** Ein hiesiger Wirthschaftsbesitzer wurde gestern Vormittag plötzlich verhaftet. Wie verlautet, soll derselbe Wechselfälschungen vorgenommen haben. — Die Schuld an dem bereits berichteten Brandunglück ist einer Dienstmagd beizumessen. Dieselbe leugnete zwar erst hartnäckig, das Feuer angelegt zu haben, doch später legte das Mädchen vor dem Gendarm Bochner aus Raumburg ein volles Geständnis ab. Das Mädchen wurde in Folge dessen verhaftet und in das Amtsgefängnis eingeliefert. Unterwegs versuchte das Mädchen sich in einem nahe der Straße gelegenen Teiche zu ertränken, jedoch ohne Erfolg.

* **Breslau, 8. Mai.** Der gestrigen Gedächtnisfeier für General-Feldmarschall Graf Moltke wohnten die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, zahlreiche Vertreter der Korporationen und der Studentenschaft, die Mitglieder der Moltkeschen Familie, sowie zahlreiche Personen aus allen Ständen und Berufsclassen bei. Die Gedächtnisreden hielten Professor Kaufmann und Geheimrath Weßky.

* **Laurahütte, 5. Mai.** Beim Baden ertrank hier Sonnabend Nachmittag der 14jährige Sohn der Wittwe Riedel. Obwohl das Betreten der gefährlichen Grubenbruchfelder aufs Strengste verboten ist, dieselben überall durch Barrieren u. abgegrenzt sind und das Wasser in den Teichen noch viel zu kalt ist, war der Knabe in einem auf den Bruchfeldern entstandenen tiefen Wassertümpel hängen geblieben. Erst nach stundenlangen Mühen gelang es, die Leiche aus dem Wasser zu bringen.

Bermischtes.

Aus dem heiligen Lande. Mit Freuden können wir berichten, daß die evangelische Missionsarbeit im heiligen Lande, welche sich seit 30 Jahren vom Syrischen Waisenhause in Jerusalem mit seinen verschiedenen Zweigen in immer erfreulicherer Weise ausgedehnt hat, einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen ist. Der unermüdbare „Vater Schneller“, welcher trotz seiner Siebziger immer noch wie ein Jüngling auf dem Plan ist für den Gedanken seines Lebens, die Zurückführung des Evangeliums in seine ursprüngliche Heimath im heiligen Lande, hat nach unausgesetzter zehnjähriger Anstrengung endlich von der türkischen Regierung durch die freundlich entgegenkommende Hilfe der deutschen Reichsregierung eine halbe Quadratmeile guten Landes zur Ansiedlung seiner evangelischen erzkommunen jungen Araber erhalten. Das Land liegt 8 Stunden von Jerusalem in der ehemaligen Philisterei nördlich von Ramle. Ob Ramle, wie die christliche Ueberlieferung seit alten Zeiten meint, wirklich die Heimath des aus der Ostergeschichte so wohlbekannten vornehmen Rathsherrn Joseph von Arimathea ist, wissen wir nicht gewiß. Jedenfalls befinden wir uns hier auf dem Boden, welchen in der ersten Zeit der christlichen Kirche die Apostel manchmal durchwanderten. Gleich im Osten des Ansiedlungslandes sieht man Lydda mit seinen weißen Häusern und Palmen daliegen, wo einst Petrus kurz nach Ostern weilte und viele von „Lydda und Saron“ bekehrte. (Ap. Gesch. 9, 35.) Und auch Philippus, nachdem der Schatzmeister von Aethiopien mit der endlich gefundenen köstlichen Perle seine Straße fröhlich gezogen, durchwanderte dieses Gebiet. (Ap. Gesch. 8, 40.) Eine anmuthige Rundsicht bietet sich vom Thurm von Ramle. Im Osten steht man die Linien der Berge Juda, in blauen Düst gehüllt, beim Sonnenuntergang wunderschön beleuchtet herabgründen in die alte Ebene Saron. Im Westen glänzt ein heller Streifen des Mitteländischen Meeres. Leppige Gärten umgeben Ramle mit seinen 7000 Einwohnern. Große Weinstöcke, ernste Oliven, stattliche Sykomoren, immergrüne Johannisbrotbäume, hellgrüne Feigen- und Granatenbäume stehen, überragt von schlanken, rauschenden Palmen in bunter Abwechselung. Und dort im Norden ist das dem Syrischen Waisenhause überlassene Gebiet. Schon im December 1890 zog die kleine Schaar von Landwirthen und jungen Ansiedlern mit ihrem Viehstand und Ackergeräthe nach Ramle. Sie haben seither wader auf dem neuen Lande gearbeitet und schon reist in diesen Tagen die erste Ernte. Die mühsige Inangriffnahme der neuen Aufgabe verdient in hohem Maße die Anerkennung und Theilnahme aller Missionsfreunde. Denn für den Anfang wird die junge Ansiedlung für notwendige Bauten noch mancher Unterstützung bedürfen. Dafür sind wir aber auch im heiligen Lande einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen. Die ganze langwierige Erziehungsarbeit in dem weithin bekannten deutschen Missions-

hause hat einen neuen, vielversprechenden Zielpunkt erhalten. Möge denn nun nicht nur die äußere Ausaat auf den Feldern von Ramle und Lydda gedeihen, sondern auch die innere Ausaat in den geistig seit Jahrhunderten so dürrten Boden des alten gelobten Landes unter Gottes Segen blühen und gedeihen, so daß ein aus den Kindern Palästinas gebildetes evangelisches Gemeinwesen entstehe, das auch ohne Wort eine Predigt ist vom Segen des Evangeliums, unter dem Dornenstrauch muhamedanischen Unglaubens auf den alten Rosenfluren Saron im schönsten Sinne eine von dem himmlischen Gärtner gepflanzte Blume mitten in der Wüste, die mit dem Hohenlande (2, 1) rühmen kann: „Ich bin eine Blume zu Saron, eine Rose unter Dornen, eine Rose im Thal!“ Möge der Segen dessen darauf thauen, welcher spricht (Hof. 14, 6): „Ich will Israel wie ein Thau sein, daß es blühe wie eine Rose!“

Eine erdichtete Schauernarr. Vor einigen Tagen wurde bekanntlich gemeldet, in Rebingen in Lothringen seien zwei eingemauerte Gerippe von preussischen Soldaten mit Helm und Seitengewehr aufgefunden worden. Die Wahrheit ist Folgendes: „Vor etwa vier Wochen wurde in einer Scheune in Rebingen, welche die Eigenthümerin bei dem herrschenden Wohnungsmangel zu Wohnräumen umgestalten lassen wollte, der hintere Theil zur Kelleranlage ausgegraben und man stieß dabei nicht tief unter der Oberfläche auf ein keltisches oder Plattengrab aus der Eisenzeit, in welchem sich nach Auslage von glaubwürdigen Personen neben einer Anzahl sehr stark vermoderter menschlicher Knochen und loser Knochen auch völlig verrostete Reste eines eisernen Schwertes vorgefunden haben. Ähnliche Funde sind schon vor etwa 40 Jahren gemacht worden. Es handelt sich also um eine vorgeschichtliche Grabstätte. Von dem Leichensund deutscher Soldaten ist also kein Wort wahr.“

Pariser Straßensitten. Unter der Versicherung der vollen Wahrheit des Vorganges schildert Jean de Paris im Figaro folgende Straßenscene, die sich vor einigen Tagen in einer abgelegenen Straße von Cligny zugetragen hat. Zwei Jungen, etwa im Alter von 12 bis 13 Jahren, sind in einen ebenso erbitterten, wie heftigen Faustkampf gerathen. Um sie herum ein Duzend von Altersgenossen, die jeden stehenden Hieb mit lautem Zuruf begrüßen und die Kämpfer zu immer erneuten Anstrengungen spornen. Zwei vorübergehende Herren wollen sich ins Mittel legen und die streitenden Jungen, die sich bereits gegenseitig blutig geschlagen haben, trennen, doch der Chor umringt sie und hält sie zurück: „Lassen Sie die Weiden doch ihre Sache austragen! Es ist ihr gutes Recht, denn der Eine hat des Anderen Weib entführt.“

Raubmord. Donnerstag Nacht ist in Metz an dem un-verheirateten Oberst-Leutnant Prager vom 10. schlesischen Fuß-Artillerie-Regiment ein Raubmord verübt worden. Derselbe wurde mit durchgeschnittenem Galse in einer Blutlache vor dem Bett liegend aufgefunden. Die Uhr und die Geldbörse fehlen, von dem Thäter hat man keine Spur.

Handelsnachrichten.

Breslau, 8. Mai. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide fest, bei schwachem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 22.50—22.90—23.50 Mt., gelber 22.40—22.80 bis 23.40 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unver., per 100 Kilogr. 18.40—19.30—20.00 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.70—15.50—17.00, weiße 17.00—17.50 Markt. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 16.00—16.50—17.00 Mt. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 15.00—16.00—16.60 Mt. — Lupinen n. f. Dual. verk., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mt. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Velsaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mt. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leintuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mt. — Balmertuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Markt. — Klebsamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannentee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mt. — Sen per 50 Kilogr. 2.50 bis 3.00 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—30 Mt.

Direkt ab
Fabrik.

Seidenstoffe

Unverfälschte schwarze
Seidenstoffe mit Garantie für reine
Färbung, sowie Seidenstoffe jeder
Art verwendet. Auch u. meterweise porto-
u. zollfrei an Private das Seidenwarenhau-
s Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz).
Muster umgehend franco.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolingasse, 4.

Streichfertige Oelfarben
 schnell trocknend. — Größte Auswahl. — Billigste Preise. — empfiehlt
Victor Müller, Droguen- und Farbenhandlung
 am Burgthurm.

Erstes Niederlausitzer Hippodrom.
 (Nur während des Jahrmarktes.)

Zum ersten Male hier in Hirschberg auf dem Plage an den Brücken. Von
 Sonnabend Abend 7 Uhr, Sonntag Nachmittags von 3 Uhr, Montag von 3 Uhr und Dienstag
 Nachmittags von 5 Uhr ab

Großes Reitvergnügen.

Entree 10 Pfennig, Reiten à Tour 30 Pfennig, Kinder 20 Pfennig.

Warm aus dem Rauch!
 Besondere Delicatesse.

Jeden Abend von 6 Uhr ab: **Holländer Fettheringe,**
Bäcklinge, Spotten, Glundern, Lachs, Aal,
 appetitreizende **Herings-Pasteten,** per Glas 30 Pfennige,
Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige,
 reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen,
 Alles täglich frisch empfiehlt

Otto Höppner, M. Puerschel's
 Nachfolger,
Pommerischer Baden, Langstr. 18.

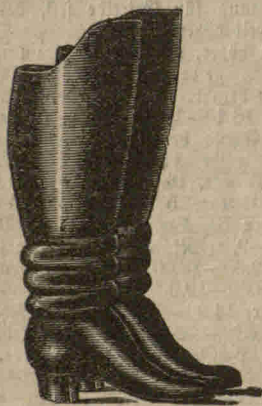
Größte Auswahl am Plage!
 Unser Lager

Schwarzer Tuche und Satins
 sowie

Sommerstoffe neuester Muster

zu Herren-Anzügen, Beinkleidern und Paletots, von nur
 reellen Qualitäten, ist durch bedeutende Einkäufe sehr reich-
 haltig assortirt und empfehlen dasselbe unter allerbilligster
 Preisberechnung einer gütigen Beachtung.

J. Berkowitz & Co.
 Langstraße 1, Parterre und I. Etage.



J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister,
Hirschberg i. Schl., Langstr. 1,
 gegenüber der Apotheke,

(Bitte genau auf meine Firma zu achten)
 empfiehlt seine anerkannt guten Schuhwaaren in gest.
 Schnitt, sauberer Bodenarbeit ohne Spahn, Pappe
 und Kunstleder, deshalb weiches, angenehmes Gehen
 und trotz absoluter Vorzüge habe ich mich ent-
 schlossen, bei meinem außerordentlichen Lager
 auf schnellen Umsatz zu halten und gebe alles zu
 billigeren Preisen ab als bisher!



Reiche Auswahl

von

Fahrräder

bietet unser Lager in eigner Fabrikat wie der bedeutendsten Fabriken als
A. Opel, Dürkopp & Co. etc. mit und ohne Luftreifen. **Utenfilien** als,
Sättel, Schlüssel, Laternen, Glocken, Taschen, Gepäckhalter, Peitschen etc.
 Gebrauchte Räder werden in Tausch genommen. Ratenzahlungen nach Ueber-
 einkunft. Reparaturen und Umänderungen preiswerth und solid. Preisver-
 zeichniß auf Wunsch.

Hirschberg. Jul. Dressler & Co.



Sonnenschirme,

elegant und preiswerth, in nur guten Qualitäten,
 empfiehlt in größter Auswahl
 das Schirmgeschäft **Lichte Burgstraße 19.**
 Anbei Werkstatt für alle in dies Fach schlagenden
 Reparaturen.

G. Heyne, Schirmfabrikant,
 Lichte Burgstraße 19.



M. 280000 Gesamt-
 Werth

betragen die
10077 Gewinne

nebenstehender Lotterien

Haupttreffer zus.:

Mk. 75 000

Im Einzelnen:

Mk. 50 000

25000, Mk. 20000,

2 mal 10000, 2 mal 5000

etc. etc. etc.

Oscar Bräuer & Co., Bank-
 geschäft
 Neustrelitz.

Wiederverkäufer erhalten günstige Bedingungen.

Ziehung 13. bis 16. Juni cr.
 unwiderruflich von beiden Lotterien

XI. Grosse

Weimar-Lotterie

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

(Porto und Liste 30 Pfg. ext.a.)

Gr. Geld-Lotterie

Loose à 2 1/2 Mk. (auf 10 Stück 1 Freil.)

incl. Porto und Liste.

Beide Loose zusammen 3 1/2 Mk. incl.

Porto und Listen empfiehlt und versendet

auch gegen Coupons und Briefmarken

die General-Agentur

F. Pietschmann's photographische Ateliers,

Hirschberg i. Schl. Landeshut i. Schl. Liebau i. Schl.

Wilhelmstraße 57, Bahnhofstraße 339, Baderstraße 1,
 halten sich zur Anfertigung von Photographien jeder Größe in bekannter vorzüglicher
 Ausführung bestens empfohlen.

R. Böhm,

Klempnermeister,

empfiehlt sich zur

Anfertigung von Bau-

arbeiten, Nacharbeiten von

Pappbedachungen etc.

Reparaturen werden

billigst und gewissenhaft

ausgeführt; desgl. habe

mein Waarenlager

einer gütigen Beachtung

bestens empfohlen.

Billige

böhmische Bettfedern.

10 Pfd. geschliffene, neue staubfreie,

gute Mk. 8, feilere 10 Mk.

10 Pfd. schneeweiße, neue staubfreie,

gute Mk. 15, 20, 25.

10 Pfd. Halbdaunen, sehr füllbar,

Mk. 10, 12, 15.

Daunen, 3, 4, 5, 6 Mk. p. 1/2 Ko.

Verandt franco per Nachnahme, bei

Referenzen frei. Umtausch gestattet.

B. Sachselt, Prestitz 443.

Böhmen.

Täglich

frische Eier und Butter, sowie

Stadt- und Land-Brot empfiehlt

Baumann, Priesterstr. Nr. 19.

Auch werden von demselben feine

4 großen Drehrollen

zur gefälligen Benützung empfohlen.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.

IV. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Berliner Börse vom 8. Mai 1891.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
		Zinsfuß.			Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,18		Pr. Bd.-Cd. IV. rüdz. 115	4 1/2	115,10
Imperials	—		do. do. X. rüdz. 110	4 1/2	111,40
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	173,20		do. do. X. rüdz. 100	4	—
Russische do. 100 R.	239,8		Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	—
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,80	do. do. rüdz. à 110	4 1/2	110,40
Preuß. Conf. Anleihe	4	105,50	do. do. rüdz. à 100	4	101,30
do. do.	3 1/2	99,25	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90	Breslauer Disconto-Bank	6	105,00
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	96,80	do. Wechsel-Bank	6	102,70
do. do.	3 1/2	96,80	Niederlausitzer Bank	5	—
Berliner Pfandbriefe	5	115,70	Norddeutsche Bank	8 1/2	148,25
do. do.	4	104,25	Oberlausitzer Bank	6	114,70
Pommersche Pfandbriefe	4	97,20	Oesterr. Credit-Actien	9 1/2	163,30
Bosensche do.	4	01,70	Pommersche Hypotheken-Bank	—	109,00
Schles. altlandshafte Pfandbriefe	3 1/2	97,80	Bosener Provinzial-Bank	—	108,50
do. landshafte A. do.	3 1/2	97,80	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	7	125,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preussische Centr.-Bod.-C.	10	154,30
Pommersche Rentenbriefe	4	102,21	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	8	109,60
Bosensche do.	4	102,25	Reichsbank	7	143,00
Preussische do.	4	123,30	Sächsische Bank	5	116,50
Schlesische do.	4	102,40	Schlesischer Bankverein	7	118,75
Sächsische Staats-Rente	3	—	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	172,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	88,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebahn	6 1/2	136,80
Deutsche Gr. Cd. Pfdb.	3 1/2	160,30	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	211,00
do. do. IV	3 1/2	98,75	Braunschweiger Gute	12	120,50
do. do. V	3 1/2	93,2	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	129,00
Pr. Bd.-Cd. rüdz. I u. II 110	5	111,10	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	19,0
do. do. III. rüdz. 100	5	6,80	Havensbg. Spin.	8 1/2	134,30
do. do. V. rüdz. 100	5	106,80	Bank-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß 4%		
do. do. VI.	5	106,80	Privat-Discont 3%.		

vorweg als bemerkenswerth angeführt werden, daß von sämtlichen Mitwirkenden auch nicht einer die Laute des schlesischen Dialect an unser Ohr schlagen läßt. Der Berliner Jargon ist der vorherrschende, wie denn überhaupt der dem Stücke zu Grunde liegende Stoff auf einer anderen Spur als im Reichthum unserer Stadt gewachsen zu sein scheint. Das Ganze ist eine Zusammenstellung von Soloscenen, untermischt mit bunten Zusammenstellungen von den verschiedensten Personen, als eine sich im Geleise des Herkömmlichen vorwärtsbewegende dramatische Action. Die Hauptkräfte dieser „Socialsalon“ besteht

etwa eine halbe Meile von Schönau entfernt liegenden Dorfe Rosenau angelangt.

h. Görlitz, 8. Mai. Eine aufregende Scene spielte sich am Mittwoch Abend gegen 6 Uhr an den Weinlachen in der Nähe des Eiskellers ab. Zwei Damen unternahmen einen Spaziergang, als plötzlich die eine ihren Sonnenschirm zur Seite warf und

dann von Rothenburg aus seine Reise mit der Bahn fortzusetzen.

*[Strafkammer-Sitzung vom 9. Mai.] Der Maler gebisse Karl Lohse aus Bittau, welcher zur Zeit eine Buchhausstraße in Ramiisch verblüht und schon seit 1885 ununterbrochen wegen schweren Diebstählen bestraft worden ist, kam am 3. Mai v. J. nach Löwenberg und erhielt daselbst bei dem Malermeister Reichrich als Malermeister Stellung. Gleich am ersten Tage er-

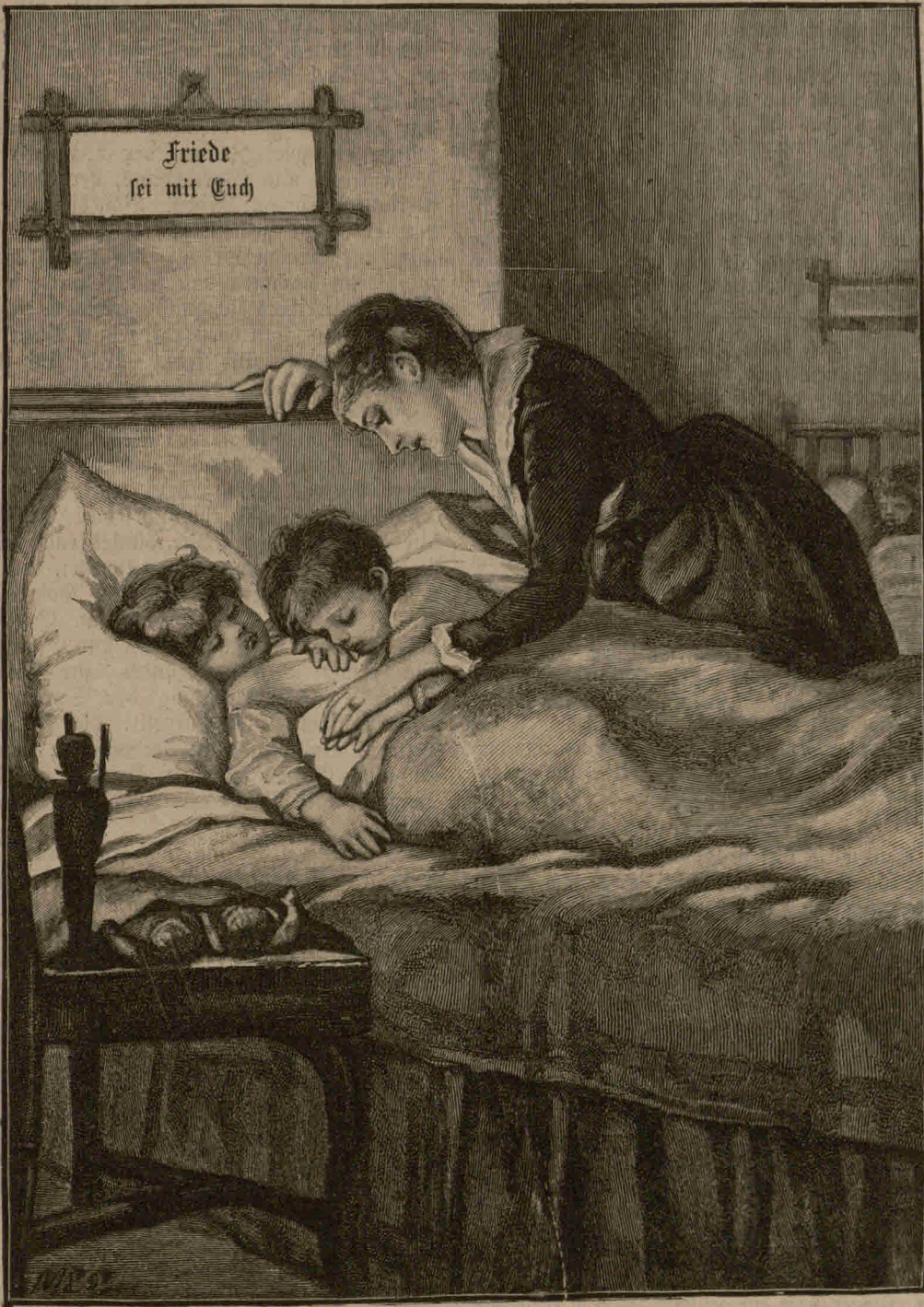
Segen, unsern König und sein Haus.“ Dann sangen sie bald hier bald da, immer aber was hübsches und zuletzt wurde etwas aufgeführt, das war aber das längste und hauptsächlichste. Eigentlich aber waren es drei Stücke. Das erste hieß: „Das Geschenk des Kaisers“ und da war so eine arme Näherin, die für sich und ihre Brüder das Brot erarbeitet und nun raus soll wegen Hausmiete; da kommt ein Brief vom Kaiser und eine Nähmaschine, um

die eine Freundin heimlich geschrieben hatte, und da ist denn die Freude groß. —

Das zweite Stück hieß: „Ein halber Tag im sozialen Zukunftsstaat.“ Es war gut, daß es ein halber Tag war, denn ein ganzer würde manchem etwas viel werden. Da war ein Schläumeier, der brachte alles in Aufrehr, und sagte, daß Freiheit überall sein müsse und kein Gehorsam mehr und alles nur noch Abstimmung. Da stimmten denn die Kinder ab, daß sie keine Schule mehr haben wollen und die Frauen, daß nun mal die

Männer kochen sollen und keiner will überhaupt mehr arbeiten und zuletzt geht Schläumeier mit der Parteikasse durch. Toll ging's her und wir waren ordentlich froh, daß alles nur Spiel und keine Wirklichkeit war. — Zuletzt, das war das dritte Stück, eine Schusterwerkstatt, und der Schuster klagt über die Steuern und Soldaten, und daß sein Sohn Fritz in Berlin drei Jahre dienen muß und so unglücklich ist. Mitten in all den Gram aber

kommt mein Fritz, frisch und gesund, vom Kaiser mit der Rettungsmedaille angethan, auf Urlaub. Der sagt denn den Eltern und dem rothen Häfel ordentlich, und daß er keine Klage nicht hat und nicht mag, und daß sie alle froh sein sollen, wenn ihre Kinder Soldat gelernt haben, damit sie einmal Vaterland, Kaiser und alte Eltern beschützen können. — Ein schönes Gelöbniß, wobei wir alle aufstanden, daß wir treu zu Kaiser und Reich stehen wollten, beschloß unsere Versammlung. A. B.



Leise ziehet Kindlein, leise
Eures süßen Schlummers Reise
In die weite, blaue Ferne,
Ueber Meer und lichte Sterne!
Leise ziehet, Kindlein, leise
Eures süßen Schlummers Reise.

Bei den schlummernden Kindern.

Winde wehet sanft und lüde,
Kindlein wünschet hin geschwinde,
Wo die bunten Vöglein fliegen
Und sich goldne Äpfel wiegen.
Winde wehet sanft und lüde!
Kindlein wünschet hin geschwinde.

Milde leucht' o Sonne, milde,
Kindlein hin in das Gefilde,
Wo die selgen Brüder singen
Und der Engel Harfen klingen!
Milde leucht' o Sonne milde,
Kindlein hin in das Gefilde.

Zu Neubauten etc.!

Carbolinum, bestes Holz-Conservierungsmittel gegen Fäulnis und Hauschwamm, mit und ohne Farbe, empfiehlt billigt

Ed. Bettauer.

Ed. Bettauer.

Ein großer heller Raum,

vorzüglich zur Aufstellung von Drehrollen oder als große Werkstelle geeignet, ist mit oder ohne Wohnung per Jahr zu vermieten. Näheres unter A. Z. postl. Hirschberg.

Nur Geldge-

500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000 etc. Pr. 90 Mk. Monatl. Einz. auf ein ganzes Loos Mt. 5.— 30 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinnl. franco-gratis, Aufträge umgehend erbeten. Agentur

J. Stroedel, Konstanz.

Intarmer

Personen sollten nicht unterlassen, Jernhehl'sche Eisenpulver zu Weltberühmt seit 25 Jahren, ist flüchtigste Kräftigungsmittel, bringt blühendes Aussehen. Alle die es voll des höchsten Lobes. Schachter Erfolg nach 3 Sch. 10 Sch. Klein echt in der Königl. privil. weißen Schwan, Berlin, Span-1.

5. verbesserte Auflage.

Selbsthilfe,

Gebühr für junge und alte Personen, die nicht fühlen. So lese es auch Jeder, der an Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, den Leib, seine aufrichtige Belebung in vielen Tausenden zur Gesundheit. — Gegen Einsendung von 2 Mark in zu beziehe von Dr. med. L. Ernst, N. Giselastrasse Nr. 11. in Couvert verschlossen übersandt.

u. jungen Männern die in neuer vermehrt An-erscheinend Schrift des Med.-Dr. Müller über das

Stärkte Nerven- u. Sexual-System

dessen r. icalle Heilung zur rung empfohlen. die Zusendung unter Couvert Mark in Briefmarken. ard Bendt, Braunschweig.

Jede Mutter

aus Erfahrung, wie wichtig, daß gleich die ersten Anzeichen abhellen beachtet und bekämpft werden. oft wird durch rechtzeitiges Einsetzen ernsteren Erkrankung vorge- die kleine Schrift „Unter Rat“ solche Fälle erprobte Anleitungen. sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

vornehm als bemerkenswerth angeführt werden, daß von sämtlichen Mitwirkenden auch nicht einer die Laute des schlesischen Dialect an unser Ohr schlagen läßt. Der Berliner Jargon ist der vorherrschende, wie denn überhaupt der dem Stille zu Grunde liegende Stoff auf einer anderen Flur als im Weichbilde unserer Stadt gewachsen zu sein scheint. Das Ganze ist eine Zusammenstellung von Soloszenen, untermischt mit bunten Zusammenstellungen von den verschiedensten Personen, als eine sich im Geleise des Herkömmlichen vorwärtsbewegende dramatische Action. Die Hauptrolle dieser „Localposse“ besteht in zahlreichen Calauern, in denen sie fast Unglaubliches leisten. Jedenfalls aber war das Publikum auch mit dem Gebotenen voll zufrieden und der gestrige Abend daher ein angemeßener Abschluß einer Theateraison, welche uns eine reiche Fülle von Novitäten in guter Darstellung vorführte und welche der Direction das beste Andenken bei unserem Theaterpublikum sicher. Des Bewußtseins möge dieselbe trösten, auch wenn der elumäre Erfolg nicht ganz nach Wunsch ausgefallen ist.

n. Warmbrunn, 8. Mai. Das „Warmbrunner Badeblatt“ erscheint jetzt unter dem Titel „Curliste für Bad Warmbrunn“. Die zur Ausgabe gelangte erste Nummer verzeichnet 55 Gurgäste und 39 Erholungsgäste.

a. Schreiberhau, 8. Mai. Dem Pächter der Zadenfallrestauration war bisher die Berechtigung eingeräumt, eine Gebühr von 15 Pfg. pro Person für die Befichtigung des Zadenfalles zu erheben. Diese Einrichtung, welche zu viel Streitigkeiten und Klagen Anlaß gegeben hatte, ist nun durch das Vorgehen des Ortsvereins beseitigt worden. Derselbe hat nämlich beschlossen, Fremdenkarten herauszugeben. Der Preis für eine einzelne Person beträgt 2 Mk., für Familienkarte 4,50 Mk. Den Inhabern dieser Karten, die durch die Vorstandsmitglieder, sowie durch Gastwirthe und Kaufleute zu beziehen sind, wird unentgeltlich gewährt: 1. Zutritt zur Zadenflamme und zum Zadenfall. 2. Die Benutzung der im Marienthaler Schulhause befindlichen Volks- und Jugendbibliothek. 3. Ein Exemplar des Bücherverzeichnisses. 4. Die Schreiberhauer Fremdenliste. 5. Zutritt zu den vom Ortsverein zu veranstaltenden Concerten.

o. Goldberg, 8. Mai. Das Ausstecken der Bahnlinie Goldberg-Schönau-Merzdorf schreitet rüstig vorwärts. Gegenwärtig ist man bereits bei dem

etwa eine halbe Meile von Schönau entfernt liegenden Dorfe Rosenau angelangt.

h. Görlitz, 8. Mai. Eine aufregende Scene spielte sich am Mittwoch Abend gegen 6 Uhr an den Weinlachen in der Nähe des Giskellers ab. Zwei Damen unternahmen einen Spaziergang, als plötzlich die eine ihren Sonnenschirm zur Seite warf und in das Wasser sprang. Der nur schwache Hilferuf der erschrockenen Begleiterin wurde doch gehört. Der des Weges kommende Sekundaner Salomo zog rasch entschlossen seinen Rock und die Stiefeln aus, und sprang der Unglücklichen nach. Er erreichte sie und wurde von der Sinkenden mit in die Fluthen herangezogen. In der Nähe arbeitende Frauen kamen mit ihren Rechen herbei und auch der Partauffseher Hiller, welcher nun vom Ufer aus mit dem Rechen dem Rettenden zu Hilfe zu kommen suchte. Wirklich gelang es ihm, der Hand des Gymnasten den Rechen, welcher sofort ergriffen wurde, zuzureichen. Dadurch war es möglich, den Retter an das Ufer zu ziehen und dieser zog die Unglückliche, welche er an den Kleidern erfaßt hatte, mit sich nach, so daß es gelang, beide zu retten. Obwohl schon besinnungslos, wurde die Dame zum Leben zurückgebracht und zunächst im Giskeller gepflegt, von wo aus sie mittels Droßke nach ihrer Wohnung zurückgebracht wurde. Das muthvolle Verhalten des jungen Mannes verdient die größte Anerkennung, da ihm in erster Linie die Rettung eines Menschenlebens, mit Gefahr für das eigene Leben, zu danken ist.

s. Grünberg, 8. Mai. Ein hiesiger Barbier hatte einen Gehilfen von Breslau aus engagirt und ihm 4 Mark Reisegeld gesandt. Als derselbe hier anlangte, ließ er sich von seinem Prinzipal 12 Mk. Vorschuß geben, um, wie er angab, seine verpfändeten Sachen einzulösen zu können. Der Barbier gab die verlangten 12 Mark, mußte aber bald einsehen, daß er es mit einem Betrüger zu thun hatte, denn Gehilfen und Geld sah er nicht wieder. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß sich der Schwindler nach Schwertendorf gewandt hat, um

dann von Rothenburg aus seine Reise mit der Bahn fortzusetzen.

* [Strafkammer-Sitzung vom 9. Mai.] Der Maler gebilte Karl Lohse aus Bittau, welcher zur Zeit eine Buchhausstraße in Rawitsch verläßt und schon seit 1885 ununterbrochen wegen schweren Diebstahls bestraft worden ist, kam am 3. Mai v. J. nach Löwenberg und erhielt daselbst bei dem Malermeister Weidrich als Aufreißer Stellung. Gleich am ersten Tage erhielt er von seiner Meisterin einen kleinen Vorschuß von 6 Pf.; am zweiten Tage erhielt er von seinem Meister einen solchen von 6 Mk., weil er sich angeblich ein Paar Hosen kaufen wollte. Da der Angestellte bei seinem Brotherrn auch Kost und Logis erhalten sollte, so schlief er auch mit seinem Nebengefährten in einer Schlafkammer. Am zweiten Abend seines Dortseins ging er aber zu Bett als Letzterer und da er gesehen hatte, daß sein Colleague, welcher später als er nach Hause kam, seinen Koffer öffnete, sich daraus einige Mark bares Geld entnahm und sich wieder entfernte, so verließ der Angestellte sofort seine Lagerstätte, erbrach das Schloß dieses Koffers und stahl daraus die noch darin sich vorfindenden 7 Mk. erspartes Geld seines Collegen und verschwand. Nach dieser Zeit wurde er in der Provinz Posen ebenfalls wegen Diebstahls verhaftet und bestraft und verblüht jetzt eine zweijährige Buchhausstraße, zu welcher er heute eine Zufahrtstraße von 2 Jahren 6 Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte von 3 Jahren erhielt. -- Unter Anschluß der Deffentlichkeit wurde gegen den sich sehr oft vorbestraften domicillösen Arbeiter Karl Meier wegen Majestätsbeleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Sachbeschädigung und wegen Bettelns verhandelt. Derselbe wurde in Schönau Kreis Vollenhain, im Monat Januar beim Betteln betroffen, darauf verhaftet und als der Angestellte seine Freiheit erlangen wollte riß er den Ofen seines Arrestlocales ein, beleidigte den Gendarm und stieß unflätige Auslassungen gegen s. e. Majestät den deutschen Kaiser aus. Wegen Majestätsbeleidigung erhielt er 2 Jahre Gefängnis, und 1 Woche Haft wegen Bettelns; letztere Strafe wurde durch erlittene Unterjuchungshaft als verblüht erachtet. -- Der Bäckerlehrling Richard Steiner aus Freiburg, welcher sich bei dem Bäckermeister Göbel in Quosdorf, Kr. Vollenhain, in Lehre befindet, muß zugleich den Rutschdienst versehen und somit auch sämtliche Backwaaren an die Kundschaft in die Nachbardörfer fahren. Am 21. Decbr. 1890 fuhr derselbe von Neu-Weichenau nach Alt-Weichenau und überfuhr auf der Chaussee bei Alt-Weichenau den 7½ Jahr alten Sohn des Pönergutsbesizers Leichter daselbst mit seinem Schlitten. Der Knabe, welcher gerade quer über die Straße lief, gerieth unter das Gefährt, wurde aber, da er in die Mitte unter den Schlitten zu liegen kam, nur von einem Deichselnagel an der linken Schläfe verletzt. Diese Verletzung war nach achtstägiger ärztlicher Kur wieder glänzend und ohne weitere Folgen beseitigt. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde er nur mit 5 Mk. Geldbuße event. 1 Tag Haft bestraft, da das Gericht auch die Unvorsichtigkeit des Knaben in Erwägung zog.

Bekanntmachung.

Von Freitag, dem 8. d. Mts., ab werden bis auf Weiteres wegen Verlegen der Röhre der Wasserleitung die Straßen Franzstraße, Inspektorstraße, Priesterstraße, Kirch- und Gerichtsstraße für Fuhrwerk gesperrt.

Die diese Straßen passirenden Personen und Fuhrwerke pp. haben den Anordnungen der städtischen Aufsichtsbeamten unweigerlich Folge zu leisten. Hirschberg, den 6. Mai 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Die in einem langen, schmalen Holzkasten verwahrte **Gutsarte vom Dominium Nieder-Seiffersdorf** ist bei einem Grenzprozeß vor Jahren abhanden gekommen.

Wer diese Karte dem rechtmäßigen Eigenthümer wieder verschafft, erhält eine Belohnung von 10 Mk. beim **Dom Seiffersdorf**.

„Deutsche Männer“

welche der deutsch-socialen (antifeminitischen) Partei beitreten wollen, aus Stadt und Land, wollen ihre Beitrittserklärung geben an den Vorsitzenden

J. Timm,

Maurer- und Zimmermeister in Hirschberg i. Schl.

Vereins-Sitzungen alle Freitage, Abends 8½ Uhr, in der „Deutschen Bierhalle“.

D. D.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

(Ev. Gesellenverein).

Sonntag, den 10. Mai, Nachmittags 3½ Uhr, Versammlung in der Herberge zur Heimath: Spaziergang, Besichtigung, Schenken, Nacht am Rhein. Gäste willkommen.

Zu Neubauten etc.!

Carbolinum, bestes Holz-Conservierungsmittel gegen Fäulnis und Hauschwamm, mit und ohne Farbe, empfiehlt billigst

Ed. Bettauer.

Für Landwirth

bietet mein großes Lager von

Ketten, Schaufeln, Spaten, Rechen, stählernen Gabeln, Jauchehähnen, Sensen, Sicheln, Wecksteinen

die Gelegenheit zu billigem Kauf.

Fritz Kirchner, Markt 40.

Bänne aus Drahtgeflecht

stellen sich viel billiger als von Holz und liefern dieselben von verzinktem und Eisenbrat. Wild-, Garten-, Balcon- und Grabgelder, Hühnerhöfe, Vergitterungen, Siebe, Durchwürfe zu äußerst billigen Preisen.

H. Strecker's Drahtwaaren-Fabrik,

Schmiedeburgstraße 23.

Für die Tageszeit suche ich ein frägliches Kindermädchen Frau M. Thiemann.

Güter

suche ich stets zu kaufen und übernehme auf Wunsch bestimmte Erledigung in kürzester Zeit. H. Biermann, Breslau, Grünstr. 5. — Telephon-Anschl. Nr. 659.

Schwarze Stute,

11-jährig, 4" groß, geritten und gefahren, steht zum Verkauf Inspectorstraße 4.

Eine gebildete Dame oder alterer Herr finden nahe am Cavalierberg ein sehr freundl.

möbl. großes Zimmer,

(bes. Eing.) mit oder ohne Pension. Näheres Bergstraße 8, II. Etage.

Naphtalin-Blätter, Naphtalin - Mottenpulver, Campher, Moscus etc.

empfiehlt **Ed. Bettauer.**

Ein großer heller Raum,

vorzüglich zur Aufstellung von Drehrollen oder als große Werkstätte geeignet, ist mit oder ohne Wohnung per Jahr zu vermieten. Näheres unter A. Z. postl. Hirschberg.

Cavalierberg (Selsenteller)

Heute Sonntag, den 10. Mai, zur 20-jährigen Jubiläumfeier:

Grosses Militär-Concert

von der Capelle des Jäg.-Bat. von Neumann (1. Schf.) Nr. 5.

Anfang 4¼ Uhr. Eintrittspreis wie bekannt. Fr. Kalle, Rgl. Musikdirigent.

Wegen Aufgabe des Artikels

offerieren wir einen Posten guter und ganz schwerer reinleinenen

Tisch- und Gardendeden

zu Ausverkaufspreisen.

Gebrüder Thiemann.

Ziehung 20. Mai 1891.

Anlauf gesetzl. gestattet.

Stadt Barletta-Poese

Haupttr. Fr. 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000 etc. Pr. 90 Mk. Monatl. Einz. auf ein ganzes Loos Mk. 5.— 3½ Pfg. Porto a. Nachn. Gewinnl. franko-gratis, Aufträge umgehend erbeten. Agentur

J. Strookel, Konstanz.

Blutarme

schwächliche Personen sollten nicht unterlassen, das **Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver** zu gebrauchen. Weltberühmt seit 25 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, bringt Appetit und blühendes Aussehen. Alle die es gebraucht, sind voll des höchsten Lobes. Schachtel 1,50, guter Erfolg nach 3 Sch. 10 Sch. 14 Mk. Allein echt in der Königl. privil. Apotheke z. weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzlopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung nicht jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einfindung von 2 Mark in Briefmarken, zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Allen u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift „Das Mod. Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen r. icalo Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Jede

Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ersten Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rath“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Adolf Staeckel & Co., Hirschberg i. Schl.

Täglich treffen neue große Sendungen hocheleganter Confection ein, als: **Staubmäntel** in den neuesten kleidsamen Formen, glatt, gestreift und carrirt, aus **Mohair, Panama, Gloria** und imprägnirten wasserdichten Stoffen schon von 6 Mk. an, **Bisites, Fischus, Jaquettes, Regen- und Promenaden-Mäntel, Kinder-Mäntel und -Jäckchen, Tricot-Taillen, Satin- und Barchent Blousen.**

Wir sehen hauptsächlich auf gute Stoffe und kleidsame Formen und sind in Folge des großen Umsatzes

unvergleichlich billig,

daß es sich lohnt, aus größerer Entfernung nach Hirschberg zu kommen, um seine Einkäufe bei uns zu machen.

Ebenso empfehlen wir unsere allerneuesten **Kleiderstoffe** carrirt, glatt und gestreift, reinwollenen **Cachemires, Crêps, Cheviots** und **Fantastie-Stoffe** in dicht und klar.

Prachtvolle schwarze und farbige **Seidenstoffe** für Ausstattungen und Gelegenheits-Koben. **Möbelstoffe, Portieren, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Stepp- u. Schlafdecken, Reisdecken u. Reise-Plaids, Sonnen-, Regen- u. Touristen-Schirme.**

Alles in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

Preise fest, bei Barzahlung 2% Rabatt.

Adolf Staeckel & Co., Hirschberg i. Schles.

Dienstag, den 12. Mai cr.,

Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr präc.,

Mitglieder-Versammlung

im „Hotel drei Berge“ (großer Saal).

Tagesordnung:

- 1) Vortrag des Herrn Oberst z. D. Haupt über: „Die äußere politische Lage“.
- 2) Bericht des Herrn Staatsanwalt Heym über: „Vorgänge im Wahlkreise“.
- 3) Diskussion.

Nur conservative Wähler haben Zutritt.

Hirschberg, im Mai 1891.

Der Vorstand

Der Vorstand

des konservativen Wahlvereins. des konservativen Bürgervereins.

W. Heinzel's Conditorei und Cafe.

Gefrorenes und Mai-Bowle.

Die Werkstatt für Eisen-Möbel u. Draht-Arbeiten

von

M. Otto, Hirschberg, Salzgasse,

empfehle ich zur Anfertigung von

Gartenzäunen, Dach-, Ballon- und Grabgeländern in Draht- und Schmiedeeisen, Rabatten- und Pflanzkörben, Hühnerhöfen, Flaschen-schränken, eisernen Bettstellen und Spiral-Drahtmatten, Sieben, Kies- und Kohlendurchwürfen, sowie aller in's Fach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung der billigsten Preise.

Den Herren

Hotel-, Logirhaus-Besitzern u. Restaurateuren

empfehle ich meine

Bettdecken, Tischzeuge, Handtücher und Wischtücher

zu billigen Preisen.

Muster stehen gern zu Diensten.

F. W. Alberti,

Hirschberg i. Schl., Bergstraße 8.

Steppdecken, eigenes Fabrikat

empfehle ich billigt in bekannt bester Ausführung garantirt gut gefüllt; mit Baumwolle und Schaafwolle;

eine Partie billige Steppdecken, **Ausverkauf**

à 4 $\frac{1}{2}$ Mark bis 8 Mark

ebenfalls einen Posten einzelne Bettdecken, weiß und bunte; Kinder-Wiegen- und Wagentdecken; wollene Schlafdecken!

Alle Steppdeck- und Futterstoffe; Purpur; Satin; Tricot; Bettwäsche aller Art, fertig genäht und vom Stück!

Billige breite **Bettflaken** für Hotels und Sommergäste;

Gardinen zu Fabrikpreisen, Gute **extrabillig!**

Tischwäsche aller Art, nur bessere Waaren

Einzelne Tischtücher; Servietten; Kaffeegedecke u. auch Tischtuch-Schneidezeug, weiß und bunt, billigt!

Alle Sorten **Handtücher, Küchenwäsche,** stets gute **Reste.**

Von **Badewäsche** alle Artikel in großer Auswahl.

Theodor Luer, Leinen- und Wäsche-Fabrikant, Hirschberg, **Altestes Wäsche-Ausstattungs-Geschäft am Platze.**

Empfehle in großer Auswahl

zu billigsten Preisen:

Tricot-Taillen, Kleidchen, Satin-Blousen, Mousslin-Blousen, Barchent-Blousen, Kinder-Mäntel waschbar, Schürzen, Corsets.

Handschuhe, Strümpfe, Socken, Leichte Normal Hemden, Jacken, Beinkleider, Leinen-Wäsche, Universal- u. Gammi-Wäsche, Cravatten.

J. Königsberger.

Hermann Hoppe,

Goldarbeiter,

Langstrasse No. 6,

empfehle sein grosses Lager von

Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren

einer geneigten Beachtung.

Reelle Bedienung.

Billigste Preise.